Dienstag, 11. März. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7796. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1873.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 11. März. Sitzung der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses. Bei der dritten Lesung des Beamten-Servisgesetzes wurde der Antrag, auch den Lehrern an den Königlichen Gymnasien den Servis zu gewähren, angenommen. Die Bestimmung, daß Beamte mit Localzulagen nur das Wohnungsgeld der letzten Servisklasse erhalten sollen, wurde gestrichen. Der Beschluß bei der zweiten Lesung wegen der Pensionsberechtigung für den Wohnungsgeldzuschuß wurde von der Regierung acceptirt. Dagegen erklärte die Staatsregierung den Beschluß, wonach auch die Diätarien Wohnungsgeldzuschuß erhalten sollten, für unannehmbar, da dessen Ausführung in der Praxis unlösbaren Schwierigkeiten begegne. Die Regierung gab aber die bindende Erklärung ab, daß im nächsten Jahre eine Aufbesserung der Diätarien durch Erhöhung der Diäten stattfinden solle.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 10. Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung ohne weitere Debatte die Reichsraths-Wahlordnung, sowie das Einführungsgesetz zu derselben mit allen Stimmen gegen eine an; die Annahme des Anhangs zur Reichsraths-Wahlordnung erfolgte mit allen gegen 4 Stimmen (drei Dalmatier und Fedrigotti). Schließlich wurde der Gesetzentwurf über die Wahl der Mitglieder des Abgeordnetenhauses bei namentlicher Abstimmung mit 114 gegen eine Stimme in dritter Lesung angenommen. Morgen beginnt die Debatte über das Budget.

Bern, 10. März. Die Kirchengemeindeversammlung von Olten hat auf den Antrag des Gemeinderathes den einstimmigen Beschluß gefaßt, daß in Anbetracht der seitens des Chorherrnstiftes Schönenwerth ausgesprochenen Weigerung, die Oltener Pfründe zu besetzen, dem Regierungsrathe von Solothurn die freie Berufung des Pfarrers Herzog in Crefeld als Pfarrer von Olten vorzuschlagen sei.

London, 10 März. Nach hier eingetroffenen Nachrichten weigern sich die Ashantees, das Recht Hollands, die Niederlassung von Elmina (Küste von Guinea) an England abzutreten, anzuerkennen und bedrohen den ganzen [illegible] mit einem Ueberfalle.

Madrid, 10. März. In Folge des irrthümlichen Gerüchtes, daß das gegenwärtige Ministerium gestürzt sei, ist es in Barcelona zu Kundgebungen für die förderative Republik gekommen. Bedeutendere Ruhestörungen sind indessen nach den hier vorliegenden Mittheilungen nicht vorgefallen; in mehreren Volksversammlungen wurde der Beschluß gefaßt, die gesetzlichen Schranken innezuhalten und zunächst die Beschlüsse der constituirenden Versammlung abzuwarten.

Barcelona, 10. März. Der hier entstandene Conflict ist beseitigt; Präsident Figueras hatte sich zu dessen Beilegung persönlich hierher begeben.

Newyork, 9. März. Aus Mexico hier eingetroffene Nachrichten melden, daß Ciballos sich der Stadt Tepic bemächtigt hat. — Die Proclamirung der Republik in Portorico ist in der größten Ruhe von Statten gegangen.

Danzig, den 11. März.

Ueber Mangel an parlamentarischen Kämpfen und Aufregungen dürfen wir uns jetzt nicht beklagen. Beide Häuser des preußischen Landtages befinden sich inmitten heftiger Discussionen über die kirchlichen Fragen, und morgen Mittags um 1 Uhr wird noch im Weißen Saale des Kgl. Schlosses durch den Kaiser der Deutsche Reichstag eröffnet, so daß dann zu gleicher Zeit drei parlamentarische Körperschaften in der Hauptstadt tagen.

Im Herrenhause begannen gestern die Debatten über die Verfassungsänderung. Der Stand der Dinge ist dort für die Vorlage kein sonderlich günstiger. In der gestrigen Sitzung waren etwa 120 unserer Lords anwesend, die Gegner des Gesetzes hatten bereits alle verfügbaren Kräfte herangezogen, während die Reihen der Freunde desselben noch viele Lücken zeigten. Daß die Aussichten nicht glänzend sind, wird schon dadurch bewiesen, daß Fürst Bismarck seinen schwerwiegenden Einfluß in die Wagschale werfen mußte. In seiner großen Rede betonte er den ausschließlich politischen Charakter der Vorlage und schilderte den uralten Kampf zwischen Königthum und Priesterthum. Er gab seinen alten Freunden im Herrenhause manche bittere Pille zu kosten. Er documentirte die unbestreitbar großen Fortschritte, die der Liberalismus gemacht habe. Wenn er dieselben aber nur dem Mangel an Organisation und Disciplin in der conservativen Partei zuschreiben wollte, so trauen wir ihm doch zu viel Einsicht zu, als daß er es nicht wissen sollte, daß die Ursache doch etwas tiefer liegt. Aus dem Wortlaut seiner Rede könnte man schließen, daß der Reichskanzler mit seinen Sympathien noch immer ganz auf der Seite der Majorität des Herrenhauses steht, und daß nur die unerbittliche Logik der Dinge ihn einen anderen Weg einschlagen heißt. Daran ist wohl Manches richtig, wenn er auch diese Seite mehr hervorkehrt, weil sie hier für seine Absichten am wirksamsten ist. Sicher wird er nicht vergebens den Kampfsplatz betreten haben, und wenn es richtig ist, was aus parlamentarischen Kreisen berichtet wird, so war sein Auftreten dringend nöthig. Die Annahme der Verfassungsänderung war zwar schon einigermaßen sicher, man rechnete gestern aber nur eine Majorität von fünf Stimmen aus. Sanguinischere Naturen wagten auch nur auf eine Mehrheit von höchstens eilf Stimmen zu rechnen. Wäre das richtig, so stände es um die Specialgesetze sehr übel. Sehr bedenklich erscheint die Absicht vieler Herrenhäusler, eine Amendirung der kirchenrechtlichen Vorlagen zu unternehmen, wodurch diese noch einmal an das Abgeordnetenhaus zurückgelangen würden. Die Publikation der Verfassungsänderung durch die Gesetzsammlung ist übrigens vor der ersten Aprilwoche nicht möglich.

Aus dem Abgeordnetenhause können wir die beruhigende Mittheilung machen, daß der Gefahr einer [illegible] Discussion über die kirchenpolitischen Gesetze, die wir gestern [illegible] durch einen Compromiß der Parteien eine Schranke gesetzt ist. Man hat sich mit dem Centrum dahin verständigt, daß über jeden Paragraphen höchstens vier Redner, zwei von jeder Seite, sprechen und namentliche Abstimmungen nur über einzelne Cardinalbestimmungen und über die Vorlagen im Ganzen beantragt werden dürfen. Von dem Recht, zwei Redner sprechen zu lassen, wird die Mehrheit einen mäßigen, das Centrum mit seinen Freunden selbstverständlich den vollen Gebrauch machen. Dafür ist die Minorität gegen Anträge auf Schluß geschützt, die ihr überhaupt das Wort abschneiden, und die Rücksicht, welche die Mehrheit der Minderheit schuldet, nicht nur durchaus gewahrt, sondern die Zulassung von zwei Rednern, die ihr Recht zu sprechen gehörig ausnutzen, kann immer noch den Fortgang der Verhandlungen in hohem Grade retardiren. Ueber die Zulässigkeit namentlicher Abstimmungen soll in zweifelhaften Fällen ein Ausschuß entscheiden. Ein Votum des Herrenhauses, das gegen die Aenderung der Art. 15 und 18 der Verfassung ausfiele, würde alle diese Abmachungen überflüssig machen; aber an die Möglichkeit eines solchen Votums wird anscheinend nicht geglaubt, sondern angenommen, daß die Erledigung der Kirchengesetze im Abgeordnetenhause durch ein Votum des andern Hauses über die Vorfrage nicht unterbrochen, sondern in etwa anderthalb Wochen erfolgt sein wird. Am 22. d. M. sollen die Mitglieder beider Häuser des Landtags und des Reichstags den Geburtstag des Kaisers gemeinsam feiern. Diese Anordnung weist darauf hin, daß beide Körperschaften mindestens bis dahin nebeneinander arbeiten werden.

Endlich hat Herr Wagener gethan, was er den gegen ihn geschleuderten schweren Beschuldigungen gegenüber schon lange hätte thun müssen, er hat — wie wir bereits nach telegraphischer Meldung mittheilten — den Antrag gestellt, das Disciplinarverfahren gegen ihn einzuleiten. Die „N. A. Z.“ fügt die Nachricht hinzu: „Es wäre erwünscht, diesem Antrag von Seiten des Disciplinarhofs Folge gegeben und einer peinlichen Situation somit ein Ende gemacht zu sehen.“ Dagegen haben wir uns bisher in den officiösen Blättern vergebens nach einem Dementi der Nachricht umgesehen, daß Wagener seine Amtsgeschäfte wieder aufgenommen habe.

In Oesterreich spiegelt sich in der gesammten verfassungstreuen Presse die Freude des Volkes über die Annahme des Wahlgesetzes wieder, dagegen tobt das „Vaterland“ gegen die Abgeordneten, ferner gegen Kaiser Franz Joseph, von welchem es kurzweg erklärt, daß er „nicht unfehlbar“ sei, weiter gegen Dr. Herbst, dann gegen Kaiser Joseph, welcher „den Verfall des bis dahin so mächtigen Reiches einleitete“, und endlich nochmals gegen Herbst. Die Anberaumung einer Sitzung des Herrenhauses Behufs Berathung des Wahlreformgesetzes ist in allernächster Zeit zu gewärtigen.

Aus Frankreich sind uns bis zu dem Augenblick, da wir das Blatt schließen, keine Nachrichten über die gestrige Sitzung der National-Versammlung zugegangen. Nach den Nachrichten von Sonntag sollte Dufaure gestern verlangen, daß man die Discussion abkürze und über die verschiedenen Zusatzartikel zum Entwurfe der Dreißiger-Commission erst dann verhandle, wenn die Vorlagen zur Besprechung kommen, welche die Regierung verlangen soll. — Nach Berichten aus Nancy hätten die Mitglieder der französischen Mission beim deutschen Hauptquartier in Nancy den Befehl ertheilt, für sie Wohnungen in Paris zu bestellen, und man glaubt daraus schließen zu dürfen, daß es wirklich Ernst sei mit der baldigen Räumung. — Die Legitimisten haben eine Subscription zu Gunsten Don Carlos' eröffnet; laut „Figaro“ sind bis jetzt 20,000 Frcs. gezeichnet. — Thiers ist wieder vollständig gesund und arbeitet täglich von 5 Uhr Morgens ab. Am Sonnabend empfing er den Grafen Arnim, den er zum Frühstück einlud.

Die spanische Regierung scheint über den Widerstand der radikalen Cortesmajorität zu triumphiren, [illegible] wollen scheint, wenn auch vielleicht nur unter dem Eindruck der zur gewaltthätigen Unterstützung der Regierung bereiten bewaffneten Massen. Ein Telegramm der „Liberté“ stellt einen Straßenkampf als ziemlich gewiß hin. Bewaffnete durchzogen die Straßen mit drohenden Rufen gegen die Radikalen und die Bourgeoisie, während die Bürgerschaft in aller Eile ihre Vorkehrungen wie in einer mit einem Sturmangriffe bedrohten Stadt traf. Gleichzeitig sandte die Regierung ein Telegramm in die Provinzen, worin versichert wurde, daß in Madrid die vollständigste Ruhe herrsche und das „Volk“ ruhig die Entscheidung der Nationalversammlung erwarte. Neuere Depeschen aus Madrid melden wieder, daß Serrano Aussichten habe, an die Spitze der Regierung zu treten. Die „Schlacht bei Irun“ wird regierungsseitig in Abrede gestellt. Es soll dort kein Schuß gefallen sein. Während die carlistischen Führer jeden mit den Waffen in der Hand ergriffenen Soldaten, sowie jeden functionirenden Eisenbahnbeamten mit dem Tode bedrohen, ergehen ähnliche drakonische Verordnungen von Seiten der Commandeure der Regierungstruppen hinsichtlich der Ortschaften, in deren Nähe Eisenbahnen zerstört oder Bahnhöfe angezündet werden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 10. März. Der Justizminister hat im Abgeordnetenhause den Entwurf eines Gesetzes über die Vereinigung des Ober-Appellationsgerichts mit dem Obertribunal zugehen lassen. Im § 1 wird die Vereinigung der beiden Gerichtshöfe ausgesprochen und dem Obertribunal die Zuständigkeit des Ober-Appellationsgerichts beigelegt. Nach § 2 tritt der Vicepräsident des Ober-Appellationsgerichts nach seinem Dienstalter in die Reihe der Vicepräsidenten des Obertribunals. Die Räthe des Ober-Appellationsgerichts treten als Obertribunals-Räthe mit der ihnen zustehenden Anciennetät in das Obertribunal ein. Nach § 3 endlich gehen die bei dem Ober-Appellationsgericht anhängigen Sachen in der Lage, in welcher sie sich am Tage der Vereinigung der beiden Gerichtshöfe befinden, an das Obertribunal über, ohne daß es einer Erneuerung der früheren Prozeßverhandlungen bedarf. Dem Entwurfe sind umfassende Motive beigegeben, welche betonen, daß die Gründe der Inopportunität, aus denen das Herrenhaus das Gesetz im Jahre 1867 abgelehnt hat, jetzt nicht mehr Platz greifen können, und auch die Hoffnung zur Errichtung eines höchsten Gerichtshofes im deutschen Reiche noch in weitere Ferne gerückt sei; hierzu kämen stattgehabte Meinungsverschiedenheiten zwischen den jetzigen höchsten Instanzen bei Anwendung des deutschen Strafgesetzbuches, deren Beseitigung die Rechtseinheit erfordere. — Trotz der neulichen Widerlegung der „Germania“ wird uns versichert, daß die Centrumsfraction dem Reichstage einen Antrag auf Erlaß eines Preßgesetzes vorlegen wird. Der Entwurf ist von dem Abg. Dr. Windthorst (Meppen) verfaßt und auf durchaus liberaler Grundlage unter Aufhebung der vorläufigen Beschlagnahme ꝛc. gehalten. Auch auf die Beseitigung der Zeitungssteuer will die Centrumsfraction durch erneute Anträge wirken.

— Dem Landtage sollen, der „C. S.“ zufolge, noch zwei Gesetz-Entwürfe zugehen, betreffend die Gewerbesteuer der Schlächter und Bäcker in den größeren Städten, und 2) Aufhebung der Hausirsteuer für Versicherungsagenten.

— Die Ziehung der 3. Klasse 147. K. Klassen-Lotterie wird am 18. März c., Morgens 8 Uhr, im Ziehungs-Saale des Lotterie-Gebäudes ihren Anfang nehmen.

— „Warum der Teufel ein dummer Teufel genannt wird?“ — diese tiefgelehrte Frage ist endlich auf der am 5. d. M. abgehaltenen Kreis-Lehrer-Conferenz der Diöcese Luckenwalde, unter Vorsitz des Kreis-Schulinspectors und Predigers X. für Landschulen gelöst, oder wenigstens in neuer und interessanter Weise beantwortet worden. Die Katechese [illegible] darüber sich [illegible] nenden Debatte wurde ausgeführt, daß der Teufel Christum in menschlicher Gestalt versucht habe. Christus habe Anfangs den Teufel, der ohne besondere Kennzeichen, also ohne Hörner und Pferdefuß, sich ihm zugesellt habe, nicht erkannt. So habe ihn der Teufel nach Jerusalem auf die Zinne des Tempels geführt und zu ihm gesagt: Spring herab, dann werden dich die Leute für einen großen Mann halten. — Ob nun Christus den Teufel erkannt habe oder nicht? — darüber entstand ein gewaltiger Streit, an dem sich namentlich zwei junge Landgeistliche betheiligten. Der eine gab die geistreiche Erklärung ab: Christus habe den Teufel wohl erkannt. Der Teufel aber habe sich eingebildet, daß der Herr ihn nicht kenne. Denn dazu ist der Teufel zu dumm. Man gebrauche ja die Redensart: „Dummer Teufel!“ — Ein und eine halbe Stunde beschäftigte sich eine Versammlung von nahe 70 Personen mit dem Teufel. Diese Frage war ungleich wichtiger, als die neuen Schulverordnungen vom 15. October 1872 und die darauf bezüglichen Verfügungen der Regierung zu Potsdam, denn für dieselben blieb nur eine halbe Stunde übrig. Auch hierbei documentirte sich der Geist dieser Herren. Denn sie konnten sich, da sie die Sachen vorlasen, nicht hämischer Bemerkungen enthalten, welche dem Widerwillen, den sie gegen die neuen Schulverordnungen hegten, Ausdruck gaben.

Posen, 10. März. Gegen den Erzbischof Grafen Ledochowski, soll aus Veranlassung des von ihm erlassenen Circulars, betreffend den Gebrauch der polnischen Sprache beim Religionsunterrichte, wie die heutige „Ostdeutsche Zeitung“ ver-

„Ultimo.“

Von Friedrich Spielhagen.

(13. Fortsetzung.)

Christiane hielt die zarten Hände fest. Ihr Busen wogte, ihre Augen blickten starr; wehmuthsvoll zuckte es um ihren Mund; und plötzlich hatte sie Melanie umschlungen und küßte ihr mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit Stirn und Augen.

Eine Schwester! schluzte sie; meine Schwester! ich will Ihnen ewig dankbar sein für das Wort, das mir das Siegel von den Lippen nimmt. Ja, nun kann ich sprechen; nun kann ich alles sagen, Alles, denn ich weiß nun, daß Sie mich verstehen werden, vielleicht schon ahnen, was ich zu sagen habe. Aber es soll doch gesagt werden, um der Andern willen, damit Sie ihn vertheidigen, ihn schützen können, wie ich es früher so oft gethan gegen Angriffe, die ja einen Schein von Berechtigung haben — ach! wer versteht ihn denn, wer kann ihn denn verstehen, als wer ihn liebt!

Sie trocknete sich die Thränen ab, und als sie jetzt, Melanie's Hand wieder ergreifend und zärtlich festhaltend, zu sprechen fortfuhr, schwebte nur noch ein schwermüthiges Lächeln um ihre Lippen.

Ich habe ihn geliebt — ich darf wohl sagen von dem ersten Augenblicke an, da er — es sind nun zehn Jahre und ich war noch sehr, sehr jung — über unsre Schwelle trat. Sein Vater und meine Mutter waren Vetter und Base und so kam er denn wohl manchmal in unser Haus; aber doch auch nur selten, denn er war auf seinem väterlichen Dorfe im Gebirge in großer Einsamkeit und Armuth aufgewachsen — das hatte ihn so scheu und so stolz gemacht, und hernach auf dem Seminar hatte er sich auch wildfremd gefühlt unter all den Betern und Frömmlern — sagte er mir später, als er Vertrauen zu mir gewonnen hatte und mich — liebte.

Eine Purpurgluth stieg in Christianen's Wangen auf und schwand, wie Abendsonnenschein in Sommerregenwolken.

Ich darf es sagen jetzt, wo er mich nicht mehr liebt. Jetzt liegt die Welt offen vor ihm, die große schöne Welt, die seine rechte Heimath ist, was kann ihm jetzt noch meine Liebe sein. Damals — ja, damals war ich ihm ein Stückchen blauer Himmel, das zu dem Gefangenen durch die Eisenstäbe seines Kerkers freundlich herniederblickt, ein Vögelchen, dessen einfacher Sang die dumpfe Stille unterbricht, — und, wenn es hoch kam, eine Menschenseele, die nicht ganz stumm blieb, die doch wenigstens ein Verständniß und ein Echo hatte für seine Klagen — die Klagen eines leidenschaftlichen Herzens, das im Takt mit der Alltäglichkeit, ja der Gemeinheit schlagen soll! eines Feuergeistes, der gen Himmel loht und an dem die Menschlein hier unten ihr Süppchen kochen wollen! Ach, Sie lachen nicht, wenn Sie mich so reden hören; Sie sagen sich: die Arme hat so viel über das Alles nachgedacht, hat es sich nach allen Seiten klar zu machen gesucht und da sind ihr denn, während sie es so wandte und so, allerlei Bilder und Gleichnisse gekommen, von denen vielleicht kein einziges ganz zutrifft; aber ich weiß, ich sehe es an Ihren gespannten Mienen, an Ihren schönen klugen Augen, mit denen Sie mir die Worte von den Lippen nehmen, daß Sie mich verstehen: verstehen was ich ihm damals gewesen bin, bis der Tag kam, den er so lange herbeigesehnt; bis das Volk aufstand, sich sein gutes Recht mit den Waffen in der Hand zurück zu fordern. Wie hätte er zu Hause bleiben können! er, dem schon so lange der Boden unter den Füßen brannte! und wie hätte er sich nicht opfern sollen, er, dessen Muth keine Gefahr kannte. Sie griffen ihn mit den Waffen in der Hand; sie warfen ihn in den Kerker; er zerbrach die Eisenstäbe mit seiner Riesenkraft und bahnte sich durch unzählige Gefahren den Weg in die freie Schweiz. Doch, das wissen Sie Alles sicherlich aus seinem Munde — ich habe es nur aus seinen Briefen; wir haben uns seit jenem Maientage, als er mit der Flinte auf dem Rücken über unsre Gartenmauer sprang, sich an die Spitze seiner Freischaar zu stellen, — ich habe ihn seitdem nur einmal wieder gesehen, hier in Leipzig vor drei Jahren — eine kurze, traurige Stunde, an die ich selbst jetzt nur schaudernd denken kann.

Sie strich sich mit der Hand über Stirn und Augen:

Aber ich bin ja nicht hier, Ihnen das Herz schwer zu machen, ich will es Ihnen ja mit Muth füllen, daß es gefeit sei gegen Alles, was sie früher oder später vorbringen könnten, Eure Liebe zu trüben, indem sie ihn verdächtigen, der doch, wie er nun einmal ist — und wer, der ihn liebt, möchte ihn anders! — hat handeln müssen, wie er gehandelt hat.

Er kam damals aus Paris — dem großen Paris — in dies kleine! und zu welchem Zwecke? ein Mädchen wieder zu finden, das, weil es ihm vor sechs Jahren einmal auf seinem Wege begegnet, ein Paar Schritte mit ihm zusammen auf seinem Wege gegangen, ihm seine Bürde damals vielleicht mit gutmüthig ungeschickter Hand ein wenig hatte tragen helfen — den Anspruch erhob, er solle sie dafür zur Gefährtin seines Lebens machen, seines Lebens, das jetzt in so ganz andere, höhere, glänzendere Bahnen geleitet war. Ach! liebes, süßes, holdes Mädchen, ich kann Ihnen das Alles nicht bis ins Einzelne klar legen, und es bedarf dessen auch nicht. Es bedarf nur, daß Sie fest halten: die Einzige, die vielleicht ein Recht hätte, ihm deshalb gram zu sein, ist es nicht; die Einzige, die dabei gelitten hat, sagt: es mußte so sein, es konnte nicht anders sein; er ist mir nichts schuldig geblieben, nichts!

Wieder flammte die Purpurgluth in ihren Wangen auf und blieb länger; und sie hatte die langen Wimpern auf die glühenden Wangen gesenkt, als sie jetzt fortfuhr:

Es muß auch das gesagt sein; es wird Ihnen, die Sie im Schooße des Reichthums groß geworden, wie ein Vögelchen im warmen, seidenweichen Neste — es wird Ihnen wie eine fremde, häßliche Mähr im Ohre klingen; aber hören Sie dennoch — um seinethalben, der ja doch kein Anderer wird, so wenig wie Jemand, der über die Straße geht, durch ein Bischen Staub, das sich an seine Sohlen heftet; aber sie wollen aus dem Bischen Staub einen Flecken machen, einen bösen Flecken an seiner Ehre,

nimmt, auf Grund der Bestimmungen des deutschen Strafgesetzbuchs vorgegangen werden.

Frankfurt a. M., 10. März. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind um 1 Uhr 50 Min. von Wiesbaden hier eingetroffen und haben nach einem halbstündigen Aufenthalte ihre Reise fortgesetzt. (W. T.)

Stuttgart, 10. März. Die Königin-Mutter ist heute Nachmittag gestorben. (Die Königin Pauline, Wittwe des Königs Wilhelm, war am 4. Sept. 1800 geboren.)

Straßburg, 10. März. Im benachbarten Maas-Departement sind von Neuem Fälle von Rinderpest constatirt, in Folge deren die dortigen Behörden geeignete Maßnahmen getroffen haben.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 8. März. Franz Deak's Unwohlsein ist in bedauerlicher Zunahme begriffen. Er bekommt jeden Morgen Herzkrämpfe, und auch die Füße schwellen ihm an.

Schweiz.

Bern, 9. März. Die „Tagespost" vernimmt als zuverlässig, Mermillod sei vom Vatican zum Cardinal ernannt und der Obsorge des Cantons Genf enthoben.

England.

London, 8. März. Die preußische Barke „Fomalhaud" aus Greifswald, mit Gerste von Odessa nach Falmouth unterwegs, strandete gestern Abend, während dichten Nebels, an der Küste von Cornwall, nahe bei Kynance Love; doch wurde die gesammte Mannschaft durch die Rettungsboote „Lizard" und „Cadgwith" glücklich an Land gebracht. — Die Kohlenpreise sind heute abermals um 2 Schillinge zurückgegangen, und beste Wallsend, die vor Kurzem 54 und sogar 56 Sch. kosteten, wurden wieder mit 38 bezahlt. Allerdings schwanken die Preise von Tag zu Tag noch so bedeutend, daß auf Erhaltung oder weiteres Fallen des Preises nicht gleich zu rechnen ist.

— 10. März. Der Cardinal Cullen hat an den Clerus die Aufforderung gerichtet, dem Parlamente Petitionen einzureichen, welche die Verwerfung der irischen Unterrichtsbill beantragen.

Frankreich.

Paris, 8. März. „Leider können wir die Zweideutigkeiten, von denen wir leben, nicht mehr zählen!" ruft in Betreff der National-Versammlung und der Regierung heute das „Journal des Debats". Die Verwerfung des Amendements Brun mit 499 gegen 163 Stimmen ist vorzüglich das Werk Dufaure's. Brun wollte dem Präsidenten der Republik nur dann die Betheiligung an der Discussion über Interpellationen gestatten, wenn die Kammer ihm zuvor die Erlaubniß dazu ertheilt habe. Diese Chinoiserie war denn doch Thiers zu stark und Dufaure erhielt Auftrag, der Nationalversammlung begreiflich zu machen, daß der Präsident der Republik, wenn seine Ehre und Verantwortlichkeit auf dem Spiele ständen, unmöglich ruhig in seinem Cabinet bleiben könne. Die Kammer habe während der zwei letzten Jahre nicht abgedankt, und werde auch nicht abdanken, wenn der Präsident in Zukunft in der Kammer erscheine; die Kammer befürchte gewiß nicht einen Staatsstreich. Der einzige Staatsstreich, den man befürchten könne, sei der, daß der Präsident seine Entlassung geben würde. Die Kammer habe übrigens das Recht, Thiers zu sagen, er möge sich zurückziehen. Herr Depeyre, so schließt er, habe gesagt, sein schönster Traum sei die Regierung des Landes durch das Land; sein (Dufaure's) schönster Traum sei aber die [illegible] Regierung.

— Der Kriegsminister General Cissey hat an alle Generale, welche Commandanten von Divisionen und Sub-Divisionen sind, ein Circulär gerichtet, demzufolge bei jedem Regimente eine Compagnie organisirt werden soll, welche im Kriegsfalle den Post- und Telegraphendienst zu besorgen hätte. Die Regierung will hiedurch verhindern, daß dieser Dienst Civilpersonen übertragen werde. — Binnen acht Tagen geht der mit England bestehende Handelsvertrag zu Ende. Wenn somit die kürzlich von den Regierungen Frankreichs und Englands signirte Convention nicht vor Ablauf dieser Frist von den betreffenden Vertretungskörpern durchberathen und ratificirt ist, so bleibt das gegenwärtige Zollsystem bis zur Annahme des neuen Vertrages durch die National-Versammlung in Kraft.

Italien.

Turin, 9. März, Abends. Der Herzog Amadeus von Aosta nebst Familie ist hier eingetroffen und feierlich empfangen worden. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 10. März. Ein an den Finanzminister Malou gerichteter Brief von Philippart, der Namens der Kohlengruben-Compagnie und der Gesellschaft Grand Luxembourg mit der Regierung den Vertrag über den Wiederankauf des Grand Luxembourg durch den Staat abgeschlossen hatte, wird von der heutigen „Indépendance" veröffentlicht. Philippart erklärt in dem Schreiben, daß in Anbetracht der Opposition, welche die Vereinbarung in der Kammer finde, er den Minister seiner Unterschrift entbinde. Die Grand Luxembourg-Bahn werde fortfahren, ihren weiteren Ausbau für eigene Rechnung zu übernehmen. — Auf heute war eine Sitzung der Repräsentantenkammer anberaumt; eine zur Beschlußfassung genügende Anzahl von Mitgliedern war indessen nicht erschienen. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 8. März. Der General Contreras hat bei den Truppen in Catalonien einen guten Eindruck erzielt, indem er den Officieren versprochen hat, daß ihre Verdienste ohne Unterschied der bisherigen Parteistellung gerechte Anerkennung finden würden, und den Soldaten, daß sie nach Unterdrückung des Carlistenaufstandes ihre Entlassung erhalten sollen. Beruhigend war jedoch keinesfalls das Symptom, daß die Offiziere dem General nachher einen Besuch in Civilkleidern machten, weil sie fürchteten, in Uniform vor ihren eigenen Leuten nicht sicher über die Straße gehen zu können. Contreras hat den General Buceta verhaften lassen, ohne daß die Ursache bisher bekannt geworden ist. Ein meuterischer Geist zeigte sich auch unter der Mannschaft des Kriegsschiffes Ulloa, welche sich im Hafen von Barcelona weigerte, die Anker zu lichten. Der General-Capitän mußte sich an Bord begeben, um den Leuten gütlich zuzureden, daß sie ihre Pflicht thaten, erreichte aber seinen Zweck erst durch Ernennung eines neuen Commandeurs. In Barelona und Umgegend sollen jetzt 17 Bataillone stehen, eine Streitmacht, die unter guter Führung und in geordnetem Zustande doch mit den Carlisten in Catalonien bald kurzen Prozeß machen müßte. Der vom General Pavia ausgegebene Befehl, daß die Herstellung von beschädigten oder zerstörten Eisenbahnen oder Telegraphen auf Kosten der Umwohner und, wenn nöthig, durch die letzteren selbst erfolgen soll, ist in mehreren Fällen schon vollstreckt worden, so bei dem Wiederaufbau der unlängst von den Carlisten niedergebrannten Stationen an der Bahn von Bilbao nach Miranda.

— 8. März, Abends. In der heutigen Sitzung der Cortes wurde die Vorlage über den Termin der Neuwahlen und des Zusammentretens der constituirenden Versammlung in Erwägung gezogen. Der Präsident der Kammer verließ seinen Sitz, um die Erklärung abzugeben, daß er der Politik der Regierung keinerlei Hinderniß entgegenstellen wolle; er werde sich daher der Auflösung der gegenwärtigen und der Berufung der constituirenden Versammlung nicht widersetzen. In Erwiederung hierauf betonte der Präsident der Executivgewalt nachdrücklich die Politik der Versöhnung zwischen allen liberalen Elementen und richtete zugleich an alle conservativen Parteien die eindringliche Mahnung, zu der Republik Vertrauen zu fassen. Das Resultat der Sitzung wurde bei seinem Bekanntwerden von der Bevölkerung beifällig begrüßt. (W. T.)

Abgeordnetenhaus.

61. Sitzung am 10. März.

Fortsetzung der 2. Berathung des Gesetzentwurfs über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen. — Nach § 5 soll der Cultusminister in Rücksicht auf ein vorangegangenes anderes Universitätsstudium, oder mit Rücksicht auf ein an einer außerdeutschen Staatsuniversität zurückgelegtes Studium, oder mit Rücksicht auf einen sonstigen, besondern Bildungsgang von dem vorgeschriebenen dreijährigen Studium einen angemessenen Zeitraum erlassen dürfen. — Abg. v. Mallinckrodt: Wenn dieser Paragraph einen Minister ermächtigt, nach [illegible] zu verfahren, so ist das keine gesetzliche Regelung, sondern ist und bleibt reine Willkür. § 5 wird angenommen. — § 6 bestimmt: „Das theologische Studium kann in den bei Verkündung dieses Gesetzes in Preußen bestehenden, kirchlichen Seminaren zurückgelegt werden, wenn der Cultusminister anerkennt, daß dieses Studium das Universitätsstudium zu ersetzen geeignet sei. Diese Vorschrift findet jedoch nur auf die Seminare an denjenigen Orten Anwendung, an welchen sich keine theologische Facultät befindet und gilt nur für diejenigen Studirenden, welche dem Sprengel angehören, für den das Seminar errichtet ist. Die im ersten Absatze erwähnte Anerkennung darf nicht verweigert werden, wenn die Einrichtung der Anstalt den Bestimmungen dieses Gesetzes entspricht und der Minister der geistlichen Angelegenheiten den Lehrplan derselben genehmigt." — Die Abgeordneten Brüel, Holtz und Sack beantragen, im Abs. 1 die Worte „bei Verkündigung dieses Gesetzes in Preußen bestehenden" und den Absatz 2 zu streichen. — Abg. Sack: Um nicht diese Gesetze ablehnen zu müssen, haben wir unsere Amendements gestellt. Wir wollen bei diesem Paragraphen der Kirche, insbesondere den bald zusammentretenden Synoden die Freiheit lassen, kirchliche Lehrbildungsanstalten und Seminare außer den bestehenden zu gründen, an welchen die Theologen neben den Universitäten ausgebildet werden können. — Abg. Jung: Durch die Amendements würden wir unsere bisherigen Beschlüsse illusorisch machen. Denn die Aufsicht der Regierung würde in diesem Falle nichts zu bedeuten haben; die Geistlichkeit weiß sich ihr zu entziehen. Das Vorbild der Seminarbildung ist das collegium Germanicum in Rom, wie es durch die Bulle vom 31. August 1552 und im Tridentinum bestimmt worden ist. In der Bulle heißt es, daß die Zöglinge dazu bestimmt sind, nach Deutschland zurückgesendet zu werden, „um andere zu Christo heranzuziehen, sowie zur Entdeckung des verborgenen Gifts der Ketzerei, für Verkündigung des katholischen Glaubens und Wiedereinführung desselben, wo er ausgerottet." So lange die Priester so zum Kampf und zur Wiedereroberung erzogen werden, muß sich der Staat dagegen sicher stellen. Außerdem finden Sie in der Institution die Abschließung des Priesters von der Welt, die Beschränkung seiner Kenntnisse auf das für das theologische Studium allernothwendigste, wie die historia paparum, die Geschichte der Heiligen, eine Moraltheologie à la Gury u. dgl. — In diesen Seminaren herrscht das Verbot der Privatfreundschaft, Relationen über alles Gesprochene an die Oberen, die Vorschrift, daß zwei und zwei zusammen gehen müssen, die sich zufällig treffen und beobachten sollen, die Spaziergänge mit gesenkten Häuptern. Als ein Zögling bei einem Spaziergange in Rom beim Vorübergehen an dem großen Colosseum fragte, was das wäre, erhielt er zur Antwort: „Ueberreste der Heiden." Der Mann, der dieses alles durchgemacht hat, der mit dem Donnern ascetischer Erbauungs- und Schreckensreden gegen sein Herz Sturm laufen sah, fügt in seinem Buche hinzu, daß in einem solchen Instiut alle edeln und erhabenen Gefühle verstumpfen, daß hier in wenig Jahren der Mensch ein anderer werde, der in der Stimme seiner Vorgesetzten die Stimme Gottes zu erkennen glaube. Schwächt sich das in Deutschland auch ab, so bleibt das Princip doch immer dasselbe. Die Geschichte zeigt uns Aehnliches. Der Jesuitenorden hat sofort nach seiner Wiederherstellung das Unterrichtswesen wieder in die Hand genommen. Ihr erster Zögling, Namens Fontana, kam in den zwanziger Jahren nach Bern und predigte sofort gegen das verruchte Unwesen der gemischten Ehen. Die Schweizer als praktische Leute brachten den Störenfried zwar an die Grenze des Cantons; aber was helfen solche Martyrien? Der Mann wurde nachher Kanzler des Bischofs, jetzt ist er vielleicht Cardinal und wird nach seinem Tode wo möglich noch Heiliger (Heiterkeit). Das Resultat der rein auf Polemik gerichteten Erziehung ist, daß man die Menschen wie Jagdhunde erzieht. Die Hetzereien gegen die gemischten Ehen kommen aus den Seminarien, ebenso der andere Skandal der Kirchhofsfrage. Im Leben sich nicht heirathen, im Tode nicht neben einander liegen! — mag Hr. v. Gerlach einem solchen Bruder die Bruderhand bieten, der es verschmäht, im Tode neben ihm begraben zu sein. Und diese ganze engherzige Erziehung bringt es hervor, daß die höchsten Kirchenhäupter sich äußern, wie neulich der Fürstbischof von Breslau und jetzt der Erzbischof Ledochowski und andere, die Empörung und Auflehnung gegen den Staat predigen. Auch dazu führte diese Erziehung, daß man die Heroen des deutschen Geistes von ihren Postamenten herunterriß und anderes dafür hinzustellen versuchte. In Kunst und Poesie war das schwer, daher griff man zur Geschichte, und so sind wir zu der katholischen Schule gekommen, die von Hurter und Schaafhausen, sonderbarer Weise zwei convertirten Protestanten, begründet wurde. Diese Schule zeichnet sich aus durch Haß gegen Preußen und Verherrlichung des Habsburg-Lothringischen Hauses. Ueberall ist das Bestreben vorhanden, die Heroen, die wir bisher verehrt haben, in den Staub zu ziehen, und dafür andere auf den Thron zu stellen. Philipp II., Simon von Montfort, der die Albigenser vernichtete, das sind die Helden der neuen katholischen Schule. Hingegen Friedrich der Große muß sich gefallen lassen, von einem Onno Klopp und Consorten heruntergerissen zu werden. Ich begrüße dieses Gesetz mit Freuden. Ich habe freilich von der directen Einwirkung dieser Gesetze weniger Hoffnung als von der indirecten, daß sie endlich einmal das Gewissen der Katholiken aufrütteln werde, damit sie ihre Kirche von dem Rost und den Flecken reinigen. (Lachen im Centrum.) Sie lachen, woher können Sie denn solche Sachen vertreten, daß in Ihrer Kirche solcher Aberglaube und Fetischismus getrieben wird, wie dies hier? (Redner zieht hier einen Papierstreifen heraus und zeigt ihn vor, die sogenannte „heilige Länge Christi", bedruckt mit Gebeten gegen Zauber, Krankheiten aller Art, Ablaß u. s. w. (Rufe im Centrum: pfui! pfui! zur Ordnung! Der Präsident ersucht den Redner bei der Sache zu bleiben.) Das sind die Folgen der Seminarbildung, der dort ertheilten Erziehung, wenn noch der Aberglaube so kraß von Ihnen gepflegt wird. Diese Deduction, glaube ich, war vollständig zur Sache. (Mehrere Abgeordnete begeben sich nach dem Platze des Redners, um den vorgezeigten Papierstreifen anzusehen.) — Abg. v. Mallinckrodt: Bei der Rede des Grafen Renard ist am Sonnabend ein Mitglied der Linken hinausgelaufen mit dem Ruf: so wie der hätte noch keiner für das Centrum gesprochen. Dasselbe kann ich dem Vorredner sagen und möchte ihm wünschen, daß er selbst mal auf ein Paar Jahre in solch ein Seminar gebracht würde, wie er sie uns hier geschildert, vielleicht würde es eintreffen, daß auch er dann ein ganz anderer Mensch würde. (Heiterkeit.) Gegenüber den Motiven des Gesetzes und den Auslassungen des Cultusministers und des Abg. v. Bennigsen constatire ich, daß unter sämmtlichen Knabenseminaren resp. Convicten in ganz Preußen sich nur eins befindet, welches Unterricht bis zur Secunda ertheilt, das in Pelplin, und außerdem eins, das parallel läuft einem Gymnasium, die Anstalt in Gasdorf; aber unter den Schülern dieser Anstalten sind nur 58 Procent, die sich dem geistlichen Fache gewidmet haben. Alle übrigen Seminare und Convicte dieser Art bestehen einfach in Alumnaten, deren Schüler die betreffenden Gymnasien besuchen, also ihren Unterricht von Königl. Professoren erhalten. Seminare und Convicte an Orten, wo Universitäten bestehen, giebt es vier: In Breslau, Bonn, Münster und Braunsberg. Aber auch hier besuchen die Seminaristen sämmtlich die Collegien der Universitäten und sind auf diesen Besuch zu ihrer theologischen Ausbildung schlechthin angewiesen. Ist das aber wahr, so wird der § in seinem Alinea 2 ganz inhaltlos, denn es existiren an Universitätsorten solche Anstalten gar nicht. So werden also in einem Gesetzesparagraph Begriffsbestimmungen ganz unklar hingestellt, und man behilft sich damit, zu sagen, die Regierung muß wissen und bestimmen, was Convict und Seminar sei, was nicht. Das ist die gesetzlich geregelte Omnipotenz des Staates und weiter nichts. (Sehr wahr! im Centrum.) Redner fährt nun aus, wie sich gerade die Schüler der Convicte in ihren wissenschaftlichen Arbeiten auszeichnen und hebt hervor, daß in Bonn grade die wichtige Professur, die der Dogmatik, seit Juli 1871 erledigt ist, da die Majorität der theologischen Professoren, unter ihnen der Decan, nicht mehr zur katholischen Kirche gehören und die Regierung andererseits die Vorschläge des Erzbischofs von Köln nicht acceptirt. — Unterstaatssecretair Achenbach: Ich verstehe es nicht, wie der Vorredner die Aufmerksamkeit des Hauses so lange mit der Unklarheit der Regierung in diesen Sachen in Anspruch nehmen konnte, da ich bereits in der Commission die Erklärung abgegeben habe, es seien in § 6 nur solche Seminare gemeint, welche mit den Universitäten gleichberechtigt und geschaffen seien, um das Universitätsstudium zu ersetzen. Darunter können doch weder Knaben- noch Priester-Seminare gemeint sein. Als die Regierung diesen § 6 aufstellte, nahm sie eben Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse, denn wäre sie consequent vorgegangen, so hätte sie die Seminarien, welche die Universitäten ersetzen sollen, aufheben müssen. (Sehr richtig.) Man wollte aber wenigstens verhindern, daß dieser Unterricht noch weitere Ausdehnung finde, und die Regierung glaubt nicht, daß der katholischen Kirche — wenigstens in Deutschland — irgend ein nennenswerther Schaden erwachsen wird, da diese Seminarien, wie Schulte und andere Autoritäten angeben, eine verhältnißmäßig neue Einrichtung sind, ohne welche die katholische Kirche auch früher ausgekommen ist. Was nun die Besetzung der akademischen Lehrstühle betrifft, so brauchen Sie nicht zu fürchten, daß die Regierung irgend einen Einfluß auf die Lehre auszuüben sucht. Das beweist schon, daß es den Theologen freisteht, auf jeder beliebigen Universität des deutschen Reiches, nicht nur auf einer preußischen, zu studiren; also auch auf Hochschulen, wo die Besetzung der Lehrstühle nicht in der Macht der Regierung liegt. Wenn Herr v. Mallinckrodt die Statuten der von ihm angezogenen Universitäten einsehen wollte, so würde er finden, daß der Bischof nur das Recht des Einspruchs bei der Neubesetzung eines Lehrstuhles hat, die Beseitigung eines angestellten Professors aber nicht verlangen kann. Die Regierung braucht aber nicht jeden vom Bischofe präsentirten Docenten zu acceptiren, die Verständigung ist bald mehr bald weniger schwer, wird aber jedenfalls seltener ausgeschlossen sein, wenn es sich erst um die Anstellung von Lehrkräften handelt, welche ihre Vorbildung nach diesem Gesetze empfangen haben. Die Regierung ist nicht in der Lage, einen Professor, also einen Staatsbeamten, sobald es der Bischof fordert, abzusetzen, denn es existiren bestimmte gesetzliche Voraussetzungen für die Suspension, Untersuchung und Entlassung eines Staatsbeamten, ohne welche die Anwendung dieser Maßregeln nicht möglich ist. — Abg. Götting: Die katholischen Convicte und Knabenseminare sind ein großes Unglück, und daß der Staat besonders während der Universitätsstudien die Angehörigkeit zu einem Seminar untersagt, erkennen wir besonders an, und wir glauben überhaupt, daß, wenn anfänglich auch die katholische Kirche den Anlaß zu diesen Vorlagen gegeben hat, doch die evangelische ebenfalls von den Gesetzen getroffen und wohlthätig beeinflußt werden wird. — Der Referent Gneist: Die Geistlichen mögen

---

die so rein ist und so rein bleiben soll wie Ihr Spiegel dort.

Konrad hatte eine reiche Tante — reich für unsere kleinbürgerlichen Verhältnisse. Sie war kinderlos; er war ihr nächster Verwandter, und es war längst ausgemacht, daß er sie beerben würde, obgleich sie mit seinem Vater, ihrem Bruder, in schwerem Unfrieden gelebt und Konrad immer treu zu seinem Vater gehalten und immer gesagt hatte, er würde sich, und wenn er zehn reiche Tanten hätte und sie ihn alle zum Erben einsetzten, deshalb nicht weniger auf seine eigenen Füße stellen. Das hatte denn wieder Unfrieden zwischen ihm und der alten Dame gegeben, die ihn im Grunde sehr liebte und hoch mit ihm hinaus wollte; und als er nun gar an der Revolution Theil nahm und sie ihn aus den Fenstern ihres Hauses in Dresden auf der Barrikade stehen sah — sie sagen, sie sei aus Kummer darüber gestorben! Das ist nun wohl zu viel: aber sie starb allerdings wenige Tage darauf und hat ihr Vermögen an mich und noch vier andere Verwandte vermacht, die ihr sämmtlich kaum noch verwandt waren; Konrad's Name kam in dem Testamente nicht vor, er war enterbt.

Ich bot ihm den auf mich gefallenen Theil, welcher, wie die übrigen Legate, in der Bank Ihres Herrn Vaters deponirt war, bis ich die jüngste der Erben, mündig sein würde — ich bot ihm meinen Theil an; er schlug es aus und wieder aus; und endlich, als ich zu bitten nicht nachließ und traurig fragte, ob es denn wirklich zwischen mir und ihm noch ein Mein und Dein gebe — da nahm er von mir — nein! nein! da nahm er von dem Unsern, das ja doppelt sein war, so viel er brauchte, um nicht zu verhungern, um die angefangenen Studien fortzusetzen, zu vollenden — in Zürich, in Paris. Aber seitdem er vor drei Jahren aus Paris hierher kam — seitdem liegt ein Creditbrief meines Vaters bei Ihrem Herrn Vater unbenutzt —

Sie blicken mich starr an; Sie mögen es nicht aussprechen: Und Du ließest ihn da noch nicht frei! Verzeihen Sie mir, wenn Sie können und bitten Sie für mich bei ihm, daß ich ihm das angethan, daß ich sein Leben so verdüstert! Aber unser Herz ist ja ein verzagt, trotzig Ding, und dann schrieb mir der alte Herr Kreppelmann, der ein gar guter Freund meiner Familie und mein und auch Konrad's Pathe ist und der den Konrad über Alles liebt — Onkel Kreppelmann schrieb mir immer: Du darfst nicht solche Ansprüche machen, Mädchen; so ein Mann wie Konrad hat ganz andere Dinge zu thun, als Briefe und noch dazu Liebesbriefe zu schreiben; kommt er doch nicht einmal mehr zu mir, dem er sonst Alles mittheilte, vor dem er sonst kein Geheimniß hatte! Ach, Konrad hatte ein Geheimniß vor dem alten Manne, das nicht lange eins bleiben konnte; und nach langer Pause schrieb Onkel Kreppelmann — es sind nun vielleicht acht Wochen — wieder an mich — und da hörte ich zuerst Ihren Namen, Ihren holden Namen, liebes Mädchen; und da habe ich Sie mir so — nein, so schön doch nicht ausgemalt, wie ich Sie nun vor mir sehe.

Und dann wollte ich an Konrad schreiben und — ich kann das nicht so schildern; es bedarf dessen ja auch nicht — wir Mädchen sind ja nun einmal wunderliche Geschöpfe, und wenn wir, wie ich, sechsundzwanzig Jahre alt geworden sind: voll übertriebenen Stolzes einmal, und wieder voll falscher Scham — und, und — es verging ein Tag nach dem andern, bis gestern Abend mein guter alter Vater, der sich in Konrad gar nicht zu finden weiß, plötzlich hierher reiste, um — aufgestachelt ohne Zweifel von einem schlechten Menschen, der Konrad damals in Dresden auf die schmählichste Weise verrathen hat und seitdem immer sein erbitterter Feind geblieben — es kommt ja nicht darauf an, wie ich es erfuhr — aber der Vater war zweifellos hierher gereist und ist in diesem Augenblicke hier, um in einer Weise, die Sie schwerlich verstehen würden, wenn ich sie Ihnen zu schildern versuchte, Konrad die schlimmsten Verlegenheiten zu bereiten — Verlegenheiten, die offenbar von jenem schlechten Menschen darauf berechnet sind, daß sie Ihrem Herrn Vater, vielleicht auch Ihnen zu Ohren kommen — zusammen mit meinem Namen und dem, was ich Ihnen eben erzählt, nur nicht so, sondern wie es Konrads Feinde, wie es die erzählen werden, die Ihr junges liebendes Herz von seinem Herzen reißen wollen.

Ich sah, ich durchschaute das Alles mit einem einzigen Blick. Ich bin meinem Vater nachgereist und habe heute Nacht den guten Onkel Kreppelmann durch mein unerwartetes Kommen erschreckt; ich brauchte seinen Rath, seine Hilfe. Aber das seltsamste Mißgeschick hat mich auf meinem Wege heute Morgen verfolgt. Mein Vater war nicht in dem Gasthofe, in welchem er abzusteigen pflegt; ich habe die halbe Stadt vergebens nach ihm durchsucht, dann war ich zweimal bei Konrad, ihn zu warnen, ihm Alles zu sagen — ich würde ja wohl die rechten Worte gefunden haben; aber heute Morgen wurde ich abgewiesen — was sollte ich thun? — und eben war er wohl wirklich nicht mehr zu Hause. Da dachte ich in meiner Noth: geh zu ihr! sprich zu ihr! sag ihr alles! ist sie das edelherzige Geschöpf, das sie sein muß, da er sie liebt, da sie ihn liebt, so wird sie dich anhören, dich verstehen; und was sie auch wider ihn vorbringen, wird sie weglächeln, wie die Sonne die Nebel weglächelt, die aus den Sümpfen steigen.

Und es war mein guter Geist, der mir das rieth. Er hat mich zu einem Engel geführt, der, wie er selbst rein und gut ist, alles rein und gut macht, was er in seine zarten Hände nimmt. Und Ihr Vater wird lächeln, wenn er hört, daß wir eine solche Kleinigkeit so ernst genommen haben, und Konrad — nein, lächeln wird er nicht. Er wird sogar sehr ernst blicken, denn er ist ein ernster Mensch mit einem kinderweichen Herzen, obgleich es manchmal anders scheint; und es wird ihm nahe gehen, wie wenn er einem Kranken Schmerzen bereitet hat, hat bereiten müssen; aber dann sagen Sie ihm — Ihnen wird er es glauben — daß ich nicht krank bin, daß ich fröhlich bin in meinem Herzen, wenn mir auch jetzt die Thränen in den Augen stehen. Und nun, Du holdes Geschöpf, Du meine junge süße Schwester, sei glücklich, wie Du ihn liebst; seid glücklich, wie Ihr Euch liebt! (Forts. f.)

wenn sie ihr Staatsexamen bestanden haben, Seminaren oder sonstigen Instituten angehören, darum kümmere sich der Staat nicht. Der Staat verlange aber neben tüchtiger confessioneller Bildung von den Geistlichen als Dienern des Staats eine tüchtige allgemeine Bildung und nationale Gesinnung und diese beiden Eigenschaften sollen sie sich auf den Universitäten erwerben. — Darauf werden die Amendements abgelehnt und der § 6 gegen das Centrum, die Polen und einige conservative Abgeordnete angenommen. — § 7: „Während des vorgeschriebenen Universitätsstudiums dürfen die Studirenden einem kirchlichen Seminar nicht angehören.“ Abg. v. Mallinckrodt: Zu einer solchen polizeilichen Strafvorschrift fehlt jeder Anlaß. Abg. Brüel: Die Reformatoren hätten sich ganz besonders für geistliche Convicte und kirchliche Seminarien ausgesprochen und die lutherische Kirche werde auf jeden Fall diese Institute vermehren müssen. Darauf wird § 7 angenommen. — § 8. „Die Staatsprüfung hat nach zurückgelegtem theologischen Studium statt. Zu derselben darf nur zugelassen werden, wer den Vorschriften dieses Gesetzes über die Gymnasialbildung und theologische Vorbildung vollständig genügt hat. Die Prüfung wird darauf gerichtet, ob der Candidat sich die für seinen Beruf erforderliche allgemeine wissenschaftliche Bildung insbesondere auf dem Gebiete der Philosophie, der Geschichte und der deutschen Literatur erworben habe. Der Minister der geistlichen Angelegenheiten trifft die näheren Anordnungen über die Prüfung.“ — Abg. Virchow beantragt in Alinea 2 die Einschaltung der Naturwissenschaften. — Außerdem beantragt Abg. Glaser das Alinea 2 so zu fassen: „Die Prüfung ist öffentlich und“ u. s. w. — Abg. Reichensperger (Coblenz): Was würden Sie sagen, wenn wir den Mediziner von einem Bergmann prüfen lassen wollten? Aber Sie lassen den Staat einen Geistlichen prüfen, den Staat, welcher von der Kirche nichts versteht! Die Geistlichen kennen ihren Beruf am besten, sind also auch die natürlichen Examinatoren für zukünftige Geistliche. Nun soll jetzt der Geistliche Philosophie studiren und von Professoren der Philosophie examinirt werden. Ein Examen in der ganzen Philosophie zu bestehen, halte ich für ganz unmöglich und dann kommt die Geschichte. Da kommt nun, wie ja heut schon gesagt wurde, Alles darauf an die Wissenschaft zu akatholisiren, die katholischen Celebritäten zu streichen. Görres kennt man gar nicht mehr — er ist ja katholisch; aber Gustav Adolph ist groß, von dem selbst ein protestantischer Schriftsteller sagt, daß er Deutschland schlechte Dienste geleistet habe und es mit seinem deutschen Patriotismus nicht weit her gewesen sei. Aber grade, weil so viel von den Candidaten verlangt wird, wird es zu sehr wenig kommen. Man wird sich schließlich auf einen Fragebogen beschränken. Aber immerhin werden die Candidaten gezwungen, sich blos zum Examen vorzubereiten und es wird ihnen unmöglich sein, das zu treiben, wozu ihre Individualität sie treibt. Die Geistlichen, welche treu an ihrem Berufe hängen und tüchtige Berufsbildung haben, werden auf den Aussterbe-Etat gesetzt. Und ob es die Regierung gewollt hat oder nicht, die Wirkung wird eine sehr bedauerliche sein. — Abg. Peters (Centrum): Die Vorlesungen der Philosophie werden, wie ich in München, Berlin und Bonn erfahren habe, zum allergrößten Theil von Theologen besucht. Ich würde dem § 8 zustimmen, denn ich will gebildete Geistliche so gut wie die Regierung; aber über die Zusammensetzung der Prüfungs-Commission müßten ebenfalls gesetzliche Bestimmungen vorliegen. Ich fürchte, da die Regierung einen Professor anstellt, der aus der Kirche ausgeschlossen ist, daß sie auch Protestantenvereinler oder Protestkatholiken zu Examinatoren für katholische Theologen macht. Vor der Philosophie und Literatur, die ihrer Natur nach ein breites Feld für den Subjectivismus bieten, verdienten Mathematik und Naturwissenschaften den Vorzug bei Feststellung des Studienplanes für Theologen. — Abg. Virchow ist nicht wenig verwundert, daß in so vorgerückter Stunde Anzeichen einer Verständigung bemerkbar werden (Heiterkeit), als solche betrachte er die Anerkennung, welche seinem Amendement seitens der Redner des Centrums zu Theil geworden. Die colossalen Fortschritte der Naturwissenschaften, eine Anzahl Erfindungen, welche im Begriffe stehen, unsere Lebensverhältnisse durchaus zu verändern, machen es auch wünschenwerth, daß der Geistliche als Erzieher des Volkes sich mit ihnen bekannt mache. Es sei daher der Zweck des Amendements, die geistliche Bildung mit der weltlichen in Berührung zu erhalten, damit solche Vorgänge, wie sie durch eine Berliner Synode um den Namen Knak fast weltgeschichtlichen Ruf erhalten, sich nicht wiederholten. — Nach dem Resumé des Referenten Gneist wird der § 8 mit dem Amendement Glaser angenommen, das von Virchow gegen die Stimmen der Linken abgelehnt. — Nächste Sitzung Dienstag.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Berlin, 11. März. Herrenhaus. Fortsetzung der Berathung über die Verfassungsänderung. Der Minister-Präsident erklärt: Mir gehen vielfach Petitionen aus Provinzen zu, welche die Zurückziehung dieser Gesetze erbitten. Ich muß mich ablehnend verhalten, da ich auf's innigste überzeugt bin von der Nothwendigkeit der Gesetze, weil sie die Waffen liefern sollen gegen sehr große wirkliche Gefahren. Wenn man insinuirt, der König sei diesen Gesetzen abgeneigt, so frage er, ob solche Insinuationen ritterliche, anständige Waffen seien. Die evangelische Kirche werde nicht bedroht; es sei unrichtig, bei der Discussion dieser rein politischen Gesetze kirchliche Argumente zu gebrauchen. Irren ist menschlich, unfehlbar ist das Ministerium nicht, aber von der Richtigkeit dieser Gesetze auf's tiefste überzeugt. Das Haus möge alle Amendements verwerfen und möge bedenken, daß die Ablehnung dieser Gesetze die gesammte Gesetzgebung wenigstens für diese Session in Frage stellen würde. Der Ministerpräsident betont die Nothwendigkeit der Gesetze auch unter Hinweis auf das jüngste Vorgehen des Erzbischofs Grafen Ledochowski und fügt hinzu, die prophezeiten schweren Verwickelungen beruhten auf Gespensterfurcht.

Danzig, den 11. März.

* Die oberste Postbehörde, hat um den Andrang an den Postannahmefenstern zu beseitigen, die Bestimmung getroffen, daß alle unfrankirten und mit Marken beklebten gewöhnlichen Briefe vom Publikum lediglich in die Briefkasten zu legen sind. Uns ist Seitens der hiesigen Postbeamten die Versicherung gegeben worden, daß die Briefe aus dem am Posthause befindlichen Briefkasten unfehlbar jedesmal einige Minuten nach dem reglementsmäßigen Schlusse für die einzelnen Posten noch herausgenommen werden und Beförderung erhalten. Wir können unsern Mitbürgern nur empfehlen, die obige Anordnung im allgemeinen Interesse streng auszuführen, möchten aber das hiesige Kais. Post-Amt ersuchen, durch einen geeigneten Aushang am Briefkasten wenigstens für den Courierzug Abends 6½ Uhr den Zeitpunkt anzudeuten, von welchem ab die Correspondenz nicht mehr abgesandt wird, damit das Publikum in schleunigen Fällen noch die Briefkasten am Bahnhofe benutzen kann.

* Dem Vernehmen nach sind nur noch wenige Opern-Vorstellungen zu erwarten, da das Opernpersonal binnen Kurzem nach Bromberg übersiedelt. Um so größeren Anklang dürften die letzten Opern der Saison finden. Die nächste Aufführung von Mozart's „Zauberflöte“, mit Fräul. Sagave (Pamina) als Gast, findet zum Benefiz für den gern gehörten Tenoristen Herrn Bolard statt, dessen Leistung als Tamino bereits vortheilhaft bekannt ist und bei den Opernfreunden allgemeine Würdigung erfahren hat. Die Bedingungen für eine gute Besetzung der „Zauberflöte“ sind in diesem Augenblick günstig und man darf einen recht genußreichen Abend erwarten. Die Beliebtheit des Herrn Bolard wird hoffentlich auch ein gefülltes Haus herbeiführen, das wir dem Benefizianten von Herzen wünschen. M.

* Ein hiesiger Kaufmann, der gestern Nachmittag das Grab eines seiner Kinder auf dem alten Johannis-Kirchhofe besuchte, vermißte das auf den Grabhügel gelegte Marmorkissen, das den Namen des verstorbenen Knaben, sowie dessen Geburts- und Todestag enthielt. Nachfrage beim Kirchhofwächter ergab kein Resultat, wohl aber hatte die sofort bei der Criminalpolizei gemachte Anzeige den Erfolg, daß eine Stunde später der gestohlene Grabstein wieder aufgefunden war und zwar in der Werkstätte des Steinmetzen Dreyling in der Milchkannengasse, welch Letzterer denselben von einem Gepäckträger angenommen und 15 Sgr. dafür bezahlt hatte. Auf der Marmorplatte waren schon die unteren Zeilen weggemeißelt, der Name aber noch unverletzt. Der Gepäckträger ist bereits ermittelt und will den Stein von einer Frauensperson zum Verkauf erhalten haben.

* Gestern Abend gegen 9 Uhr hörte der Schutzmann Kiesewalter in der Münchengasse (Speicherinsel) auf dem dem Kaufmann Garbe gehörigen verschlossenen Hofraum ein verdächtiges Geräusch. Als die Schlüssel zum Hofthor herbeigeschafft waren, fand der genannte Beamte in dem auf dem Hofraum vorhandenen gleichfalls verschlossenen Schuppen die Arbeiter Wilschewski und Helmbach, welche nach Durchbrechung der Fachwerkswand in denselben eingedrungen waren. Beide wurden verhaftet.

* (Traject über die Weichsel.) [Nach der auf dem Bahnhof der Kgl. Ostbahn ausgehängten Tafel.] Terespol-Culm: per Kahn bei Tag und Nacht, Warlubien-Graudenz: per Kahn bei Tag und Nacht, Czerwinsk-Marienwerder: per Kahn bei Tag und Nacht.

* Plehnendorfer Schleuse, 11. März. Die Eisstopfung oberhalb der Schleuse liegt unverändert fest, in der unteren sucht der Strom sich immer mehr Bahn. Wasserstand 12' 11''.

-fn- Aus der Nehrung, 10. März. Der gestern begonnene Eisgang auf der Danziger Weichsel ist dadurch unterbrochen worden, daß das Eis sich im Dünendurchbruch bei Neufähr versetzte und allmälig sich eine Stopfung von Neufähr bis zum Danziger Haupt bildete. Letztere hat einen ziemlich hohen Wasserstand herbeigeführt, der augenblicklich noch vorhanden ist. Es ist jedoch ein noch bedeutenderes Steigen des Wassers erforderlich, um die verstopfte Eismasse in Bewegung zu setzen und dem Ausflusse zuzuführen. Die Elbinger Weichsel ist bis unterhalb des Dorfes Freienhuben eisfrei und wird der Strom von oberhalb des Danziger Hauptes hierdurch in die letztere geführt. Trotzdem ist der Wasserstand in derselben noch nicht so hoch, daß das Mittelwerder und die Kämpen überschwemmt sind. — Der Eisgang im vorigen Jahre und die beiden diesjährigen Eisgänge erweisen zur Evidenz, daß die von sämmtlichen Niederungen erbetene Herstellung eines Canals durch die Nehrung oder die Räumung des Ausflusses der Weichsel bei Neufähr ein unbedingtes Erforderniß sind; denn obgleich die erwähnten Eisgänge bei geringem Hochwasser von oberhalb und bei schwacher Eisdecke stattgefunden haben, ist doch ein verhältnißmäßig hoher Wasserstand herbeigeführt worden. — Sollte einmal der Eisgang bei starker Eisdecke mit bedeutendem Wasserzufluß von oberhalb eintreten, so dürften durch den zu beengten und flachen Ausfluß der Weichsel bei Neufähr sowie im Dünendurchbruch so bedeutende Eisstopfungen entstehen, daß sämmtliche Niederungen in die größte Gefahr kämen.

Tiegenhof, 10. März. Bei der letzten, in vergangener Woche stattgehabten Cantons-Revision sind außerordentlich Viele der Besichtigten für tauglich befunden, in manchen Ortschaften 80 bis 90 % der Gestellten. Eine eigenthümliche Erscheinung war es bei der diesjährigen Revision, daß, während im vergangenen Jahre der bei weitem größte Theil der eingestellten jungen Mennoniten erklärte, mit der Waffe dienen zu wollen, in diesem Jahre sämmtliche Eingestellte die Vortheile der K. Cabinetsordre, welche die Mennoniten vom Dienste mit der Waffe entbindet, für sich in Anspruch nahmen. Ein Cantonpflichtiger war nicht erschienen, und erklärte dessen Vater, Prediger D. aus T., daß das Dienen gegen seine Religionsüberzeugung sei, und producirte Atteste eines bekannten Aeltesten, worauf ihm bedeutet wurde, daß, wenn der Sohn am folgenden Tage sich nicht pünktlich in Marienburg stellen werde, er den zweiten Tag durch Gendarmen dazu werde veranlaßt werden. (W.-Z.)

Elbing, 5. März. Der hiesige Magistrat hatte die Absicht, zur Communalsteuer sowohl die Commanditgesellschaften auf Actien, als auch die Actiengesellschaften heranzuziehen. Erstere legten Recurs ein, indem sie behaupteten, zu dieser Steuer nicht herangezogen werden zu können, weil sie keine juristische Person seien. Gestern ist nun die Entscheidung des Oberpräsidiums in dieser Sache hier eingetroffen, nach welcher Commanditgesellschaften auf Actien von der Communalsteuer befreit sind; wie verlautet, will der Magistrat gegen diese Entscheidung den Instanzenweg einschlagen. — Einem Primaner der hiesigen Realschule ist das Consilium abeundi gegeben worden, weil er vor ca. 8 Tagen einer Volksversammlung, in welcher eine Zustimmungsadresse an den Prediger Sydow berathen wurde, die den Protest der Elbinger Einwohnerschaft gegen die von einigen hiesigen Geistlichen an das brandenburger Consistorium gerichtete Adresse documentiren sollte, beigewohnt und dabei eine ihm von einem Lehrer angebotene Cigarre geraucht hatte. (Werd.-Z.)

— Der Elbingfluß ist bis zu seiner Ausmündung in's Haff offen und völlig frei von Eis so daß heute schon Fischer aus den am Elbing gelegenen Ortschaften per Kahn herkommen konnten. Das Eis auf dem Haff hat sich bereits an mehreren Stellen gänzlich gelöst und hängt größtentheils nur lose zusammen. Es wird darum nur eines starken Westwindes bedürfen, um die Schifffahrt zum zweiten Mal in diesem Jahre eröffnet zu sehen.

Conitz, 11. März. Dem gestrigen Kreistage lag die Begutachtung der Frage einer Theilung des Conitzer Kreises in die Kreise Conitz und Tuchel vor. Der Kreistag sprach sich einstimmig für die Nothwendigkeit der beabsichtigten Maßregel aus und acceptirte die vorgeschlagene Theilungslinie.

Königsberg, 11. März. Der Veteran der Philologen an der Albertina, Lobeck's würdiger Nachfolger, Prof. Dr. Lehrs, feierte am vorigen Freitag sein 50jähriges Doctor-Jubiläum, wozu ihm Seitens der Universität und ihrer Studirenden herzliche Glückwünsche dargebracht wurden. Der Kronprinz, als Rector der hiesigen Hochschule, gratulirte dem Jubilar in einem eigenhändigen Schreiben und fügte den demselben verliehenen Rothen Adlerorden 2. Klasse der Zuschrift bei.

Goldap, 10. März. Bei der heute hier stattgehabten Ersatzwahl für das Abgeordnetenhaus wurde mit 146 von 286 abgegebenen Stimmen der Gutsbesitzer Seidel aus Welchen gewählt. Der Gegencandidat von Sanden Launinken erhielt 140 Stimmen.

Vermischtes.

Berlin. Fr. Mallinger ist bei ihrem ersten Wiederauftreten am Sonnabend als Margarethe mit außerordentlichem Enthusiasmus begrüßt und nach jedem Actschluß wiederholt, nach dem 3. Act 8 Mal vorgerufen worden. Ihr neuer Contract geht bis zum Herbst 1875. — Theodor Formes verläßt mit Ende der Saison die K. Bühne und geht zunächst mit der von dem Sänger Behrens zusammengebrachten Operngesellschaft nach Schweden und Norwegen.

— Die in dem Blumenstraßen-Prozeß Verurtheilten haben durch ihre Vertheidiger sämmtlich gegen das ergangene Erkenntniß die Nichtigkeit angemeldet.

Berlin. Die Bestrafung der Droschkenbesitzer wegen des Strikes ist nach der neuen Bestimmung vom 20. Januar d. J. erfolgt und zwar soll nach der Anordnung des Herrn v. Madai jeder Besitzer für jeden Tag der Inaußerbetriebsetzung seiner Fuhrwerke mit der höchsten, von der Polizei festzusetzenden Strafe, nämlich 5 Rthlr., belegt werden, während der Vorstand der VI Abtheilung, Herr Polizeirath Claus, ursprünglich nur 1 Rthlr. Strafe verfügt hatte. Es sind demgemäß denn auch auf eigens hierzu gedruckten Formularen für den ersten und zweiten Tag des Strikes Strafverfügungen ausgefertigt und den Betreffenden zugestellt worden. Die bis jetzt verfügte Strafsumme beträgt circa 20,000 Rthlr. Die Fuhrherren des Droschkenvereins Fischerbrücke 14 scheinen noch nicht zu einer gütlichen Auseinandersetzung mit den Kutschern gelangt zu sein. An den Säulen findet man nämlich folgende „Aufforderung“ dieses Vereins: Wir brauchen sofort 1000 Kutscher, anständig gekleidet, ohne Livrée, zum Droschkenfahren. Sofortige Meldungen werden unter Vorzeigung der Legitimationspapiere in unserem Vereinsbureau, Fischerbrücke Nr. 14, entgegengenommen. Der Vorstand des Droschkenvereins. — Laut Befehl des Polizeipräsidiums hat die Schutzmannschaft darauf zu achten, daß sämmtliche in Betrieb gesetzte Droschken mit dem neuen Markentarif und dem Wegemesser versehen sind. Andernfalls sind solche Droschkenführer zu denunciren und mit ihren Droschken von der Straße zu weisen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. März. Angekommen 4 Uhr 30 Min.

		Crs. v.10.			Crs. v. 10.
Weizen			Pr. Staatsschlds.	91²/₈	91²/₈
April-Mai	86⁶/₈	86	Wstp. 3½% Pfdb.	81²/₈	81
Mai-Juni	86²/₈	85⁴/₈	do. 4 % do.	91¹/₈	90⁶/₈
Sept.-Oct.	79⁵/₈	78¾	do. 4½% do.	100²/₈	100²/₈
Rogg. fester			do. 5 % do.	105⁴/₈	104¾
April-Mai	56	55⁴/₈	Lombardenser. Cp.	115⁵/₈	114⁵/₈
Mai-Juni	55⁵/₈	55¹/₈	Franzosen	204⁴/₈	204⁴/₈
Sept.-Oct.	53⁷/₈	53⁴/₈	Rumänier	45³/₈	45²/₈
Petroleum			Neue franz. 5% A.	88⁴/₈	88¹/₈
Spt.-O. 200℔.	—	12²/₂₄	Oester. Creditanst.	209¹/₈	208⁷/₈
Rüböl Spt. Oct	22½	22⅔	Türken (5%)	53¹/₈	53¹/₈
Spiritus			Oest. Silberrente	68²/₈	68²/₈
April-Mai	18 18	18 16	Russ. Banknoten	82⁴/₈	82 9/16
August-Sept.	19 7	19 5	Oester. Banknoten	91⁷/₈	92 1/16
Pr. 4½% consl.	104¹/₈	104¹/₈	Wechselcrs. Lond.	6.20⁶/₈	6.20⅞

Belgier Wechsel 79⅞.

Frankfurt a. M., 10. März. Effecten-Societät. Amerikaner 95⅞, Creditactien 366½, 1860er Loose 97, Franzosen 357½, Lombarden 201½, Galizier 243, Silberrente 68½, Nationalbank 1050, Hahnsche Effectenbank 136½, Deutsch-österr. Bank 122½, Berliner Bankverein 161⅞. Fester.

Hamburg, 10. März. Getreidemarkt. Weizen und Rogg. loco unverändert. Weiz.-Term. fest, Rogg.-Term. ruhig. Weizen pr. April-Mai 126℔ pr. 1000 Kilo 254 Br., 253 Gd., pr. Mai-Juni 126℔. 253 Br., 252 Gd., pr. Juli-August 126℔. 248 Br., 247 Gd. — — Roggen pr. April-Mai 1000 Kilo 159 Br., 158 Gd., pr. Mai-Juni 159 Br., 158 Gd., pr. Juli-August 158 Br., 157 Gd. — Hafer und Gerste unverändert. — Rüböl behpt., loco 36,00 Rm., pr. Mai 23⅞ Mk. Bc., pr. October pr. 200 ℔. 71 R.-Mk. — Spiritus matt, pr. 100 Liter 100 % pr. März 43½, pr. April-Mai 44½, pr. Juli-August 46. — Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum flau, Standard white loco 17 Br., 16¾ Gd., pr. März 16½ Gd., pr. August-December 17,50 Gd. — Wetter: Regen.

Wien, 10. März. (Schlußcourse.) Papierrente 71,30, Silberrente 74,00, 1854er Loose 98,50, Bankactien 981,00, Nordbahn 228,50, Creditactien 339,25, Franzosen 334,00, Galizier 227,00, Kaschau-Oderberger 176,70, Pardubitzer 177,00, Nordwestbahn 217,50, do. Lit. B. 185,20, London 109,25, Hamburg 53,80, Paris 42,90, Frankfurt 92,10, Amsterdam 91,90, Böhm. Westbahn 239,00, Creditloose 188,50, 1860er Loose 105,20, Lombardische Eisenbahn 186,75, 1864er Loose 147,20, Unionbank 253,50, Anglo-Austria 321,50, Austro-türkische 132,00, Napoleons 8,73½, Ducaten 5,17, Silbercoupons 108,00, Elisabethbahn 146,20, Ungarische Prämienloose 102,20, Preuß. Banknoten 1,63½. Schluß günstig.

Amsterdam, 10. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert, pr. Mai 360, pr. October 346. Roggen loco unverändert, pr. März 184½, pr. Mai 188½, pr. October 197½. Raps pr. Herbst 402 fl. Rüböl loco 43, pr. Mai 41¾, pr. Herbst 41½. — Wetter: Regen.

London, 10. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Der Markt schloß für sämmtliche Getreidearten fest, aber ruhig. Fremder Weizen eher theurer, englischer fest. Feinstes fremdes Mehl eher besser. Frühjahrsgetreide ruhig. — Die Getreidezufuhren vom 1. bis zum 7. März betrugen: Englischer Weizen 4604, fremder 12,856, englische Gerste 2632, fremde 9911, englische Malzgerste 22,126, engl. Hafer 669, fremder 11,829 Quarters. Englisches Mehl 22,184 Sack, fremdes 3708 Sack und 10,478 Faß.

Liverpool, 10. März. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 10,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Middling Orleans 9⅞, middling amerikanische 9⅝, fair Dhollerah 6⅞, middling fair Dhollerah 6½, good middling Dhollerah 5⅝, middl. Dhollerah 4½, fair Bengal 4⅞, fair Broach 7, new fair Domra 7½, good fair Domra 7¾, fair Madras 6⅞, fair Pernam 10⅞, fair Smyrna 8, fair Egyptian 10½. Billiger.

Paris, 10. März. (Schluß-Course.) 3% Rente 57,15. Anleihe de 1871 89,50. Anleihe de 1872 91,27½. Italienische 5% Rente 65,70. Italienische Tabaks-Actien 862,50. Franzosen (gestempelt) 773,75. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn 510,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 438,75. Lombardische Prioritäten 255,50. Türken de 1865 55,15. Türken de 1869 338,00 Türkenloose 180,00. Fest.

Paris, 10. März. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr. März 94,25, pr. Mai-Juni 93,50, pr. September-Dezember 93,50. — Mehl fest, pr. März 71,75, pr. April 71,75, pr. Mai-August 73,00. — Spiritus pr. März 53,25. — Wetter: Schön.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 11. März.

Weizen loco pr. Tonne von 2000℔. lustlos,

fein glasig und weiß	127-135℔	Rthlr. 86-90 Br.		
hochbunt	129-130℔	„ 84-86 „		79½-86 Rthlr. bez.
hellbunt	125-127℔	„ 80-83 „		
bunt	125-127℔	„ 78-82 „		
roth	123-130℔	„ 75-82 „		
ordinair	110-121℔	„ 58-70 „		

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 83 Rthlr.

Auf Lieferung für 126℔. bunt pr. April-Mai 83⅔ Rthlr. bez. u. Gd., pr. Septbr.-October 78 Rthlr. Br.

Roggen loco pr. Tonne von 2000℔ unverändert, Regulirungspreis 120℔. lieferbar 50 Rthlr., inländischer 51½ Rthlr.

Auf Lieferung pr. April-Mai 51 Rthlr. Br., 50½ Rthlr. Gd., pr. Mai-Juni inländischer 51½ Rthlr. Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔. große 108/9℔. 47 Rthlr.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔. grüne 44 Rthlr., weiße Koch- 43 Rthlr., pr. April-Mai 44 Rthlr. Br., 43 Rthlr. Gd., pr. Mai-Juni 44 Rthlr. bez.

Spiritus loco pr. 10,000 % Liter 17⅔ Rthlr. bez.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.20⅞ Gd. 3½ % Preußische Staatsschuldscheine 90⅞ Gd. 3½ % westpreußische Pfandbriefe ritterschaftliche 80⅞ Gd., 4% do. do. 91 Br., 90½ Gd., 4½% do. do. 100⅞ Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100 Br. 6% Amerikaner pr. 1885 98⅞ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 11. März.

Gedania 95 Br. Bankverein 93 Br. Maschinenbau 83 Br. Marienburger Ziegelei 97 Br., 96 Gd. Brauerei 96 Br., 95½ Gd. Chemische Fabrik 100 bez. 5% Türken 53 bez. Lombarden 114½ bez. Franzosen 204½ Br.

Danzig, 11. März.

Getreide-Börse. Wetter: trübe Luft aber milde. Wind: Süd.

Weizen loco ziemlich geschäftslos, jedoch mit aus dem Grunde, weil die karge Zufuhr das Angebot auf ein Minimum beschränkt; nur 50 Tonnen sind zu verkaufen gewesen und wurden außerdem noch ca. 60 Tonnen hochbunt 129, 130℔. zu 85 Rthlr. vom Speicher außerhalb des Marktes gekauft. Bezahlt wurde am Markte für hellfarbig 120℔. 79½ Rthlr., 122/3℔. 80 Rthlr., dunkelglasig 133℔. 86 Rthlr., weiß 128/9℔. 84½ Rthlr. pr. Tonne. Termine fester, 126℔. bunt April-Mai 83⅔ Rthlr. bez. und Gd., 84 Rthlr. Br., September-October 78 Rthlr. Br. Regulirungspreis 126℔. 83 Rthlr.

Roggen loco schwach zugeführt, 120℔. ist mit 51¾, 52½ Rthlr. pr. Tonne bezahlt; 10 Tonnen Umsatz; außerdem sind noch 100 Tonnen alter aber guter polnischer Roggen 121/2℔. zu 48½ Rthlr. pr. Tonne verkauft. Termine unverändert, 120℔. April-Mai 51 Rthlr. Brief., 50½ Rthlr. Geld, inländischer 120℔. April-Mai 51½ Rthlr. Geld. Regulirungspreis 120℔. 50 Rthlr., inländischer 51½ Rthlr. Gerste loco große 108/9℔. 47 Rthlr., 110℔. 48½ Rthlr. pr. Tonne bezahlt. Erbsen loco Koch- 43, 43½ Rthlr., grüne 44 Rthlr. pr. Tonne bezahlt, Termine Futter- April-Mai 44 Rthlr. Brief, 43 Rthlr. Geld, Mai-Juni 44 Rthlr. bezahlt. Rüböl Termine September-October 22⅔ Rthlr. Brief. Spiritus loco zu 17⅔ Rthlr. gekauft.

Stettin, 10. März. (Ostf.-Ztg.) Weizen etwas höher, pr. 2000℔. loco gelber geringer 50 bis 65 Rthlr., besserer 66—76 Rthlr., feiner 83½ Rthlr., März 83½ Rthlr. nom., Frühjahr 83½, ⅝, ⅛, ⅜ Rthlr. bez., Mai-Juni 83⅝, ¼, ⅛ Rthlr. bez., Juni-Juli 83, 83¼, ⅛ Rthlr. bez., Juli-August 83½, 83 Rthlr. bez., Septbr.-Octbr. 78½ Rthlr. bez. und Gd., ½ Rthlr. Br. — Roggen unverändert, pr. 2000℔. loco 50—54 Rthlr., feiner 55½ Rthlr., pr. März 54 Rthlr. nom., pr. Frühjahr 54⅛, 53⅞, 54 Rthlr. bez., Mai-Juni 53⅞, ¾ Rthlr. bez., Juni-Juli 53⅝ Rthlr. bez., Juli-August 53½ Rthlr. Br., September-Oct. 52¾, ⅝ Rthlr. bez. — Gerste unverändert, pr. 2000℔ loco 50—58 Rthlr. — Hafer fest, pr. 2000℔. loco 38—45 Rthlr., pr. Frühjahr 44¾ Rthlr. bez. und Gd., Mai-Juni 45½ Rthlr. bez. und Gd. — Erbsen matter, pr. 2000℔. loco 42—46 Rthlr., Frühjahr Futter- 46½ Rthlr. bez. — Winterrübsen pr. 2000℔. pr. September-Octbr. 97½ Rthlr. Br. — Rüböl geschäftslos, pr. 200℔. loco 23 Rthlr. Br., März 22½ Rthlr. Br., April-Mai 22¼ Rthlr. Br., Sept.-Oct. 22 5/12 Rthlr. Br. — Spiritus wenig verändert, pr. 100 Liter à 100 % loco ohne Faß 17¾ Rthlr. bez., Frühjahr 17 11/12, ⅞ Rthlr. bez., Mai-Juni 18⅛ Rthlr. Br., ⅛ Rthlr. Gd., Juni-Juli 18½ Rthlr. Gd., Juli-August 18⅔, 19/24 Rthlr. bez., Aug.-Sept. 18 11/12 Rthlr. Gd., Sept.-Octbr. 18⅓ Rthlr. nom. — Regulirungs-Preis für Kündigungen: Rüböl 22½ Rthlr. — Petroleum matter, loco 6¼, ⅛ Rthlr. bez., 6½ Rthlr. geford., Regulirungspreis 6⅛ Rthlr., März 6 1/12 Rthlr. Br., Septbr.-Oct. 5 19/24, ¾ Rthlr. bez., Br. und Gd., Oct.-Novbr. 5⅞ Rthlr. bez., Nov.-Dec. 6 Rthlr. bez., Nov. und December im Verbande 6 1/12 Rthlr. bez. — Schweineschmalz, amerikan. 14½ Rthlr. bez., kurze Lieferung 14 Rthlr. bez. —

Berlin, 10. März. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 72—89 Rthlr. nach Qualität gefordert, pr. April-Mai 85½—86½ Rthlr. bz., pr. Mai-Juni 85—85⅝ Rthlr. bz., pr. Juni-Juli 84¾—85⅝ Rthlr. bz., pr. Juli-August 83½—¾ Rthlr. bz., pr. September-October 78½—79 Rthlr. bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 55—59 Rthlr. nach Qualität gefordert, pr. März 54⅝—½ Rthlr. bz., pr. Frühjahr 55⅝—⅝ Rthlr. bz., pr. Mai-Juni 55—¼ Rthlr. bz., pr. Juni-Juli 54⅞—55 Rthlr. bz., pr. Juli-August 54⅛ Rthlr. bz., pr. September-October 53½-¾—⅝ Rthlr. bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm 48—62 Rthlr. nach Qualität gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 39—49 Rthlr. nach Qualität gefordert. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 47—54 Rthlr. nach Qualität, Futterwaare 42—45 Rthlr. nach Qualität. — Weizenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 11⅔—11⅛ Rthlr., loco Nr. 0 u. 1 10⅝—10⅓ Rthlr. — Roggenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 8 11/12—8⅛ Rthlr., Nr. 0 u. 1 7⅔—7⅓ Rthlr., pr. März 7 Rthlr. 27 Sgr. bz., pr. März-April do., pr. April-Mai 8 Rthlr. B., pr. Mai-Juni 8 Rthlr. ½ Sgr. bz. u. B., pr. Juni-Juli 8 Rthlr. 1 Sgr. bz., pr. Juli-August 8 Rthlr. bz. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 22⅔ Rthlr., pr. März 22⅛ Rthlr. B., pr. März-April do., pr. April-Mai 22⅔—⅔ Rthlr. bz., pr. Mai-Juni 22⅓—5/24 Rthlr. bz., pr. Juni-Juli 22⅔—7/12 Rthlr. bz., pr. September-October 22⅔—⅔ Rthlr. bz., pr. October-November 22¾ Rthlr. bz. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 25½ Rthlr. — Petroleum raff. loco pr. 100 Kilogramm mit Faß 13 Rthlr., pr. März 12 1/12 Rthlr., pr. März-April 12 Rthlr., pr. April-Mai 12 Rthlr. B., pr. September-October 12⁷/₂₄—1/12 Rthlr. bz., pr. October-November 12⅔—⅓ Rthlr. bz., pr. Novbr.-December do. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% loco ohne Faß 18 Rthlr. 3—1 Sgr. bz., mit Faß pr. März 18 Rthlr. 8 Sgr. bz., pr. März-April do., pr. April-Mai 18 Rthlr. 17—15—16 Sgr. bz., pr. Mai-Juni 18 Rthlr. 19—17—18 Sgr. bz., pr. Juni-Juli 18 Rthlr. 26—25 Sgr. bz., pr. Juli-August 19 Rthlr. bis 19 Rthlr. 1 Sgr. bz., pr. August-Septbr. 19 Rthlr. 5 Sgr. bz.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 10. März. Wind: S.

Angekommen: Baas, Doris, Hamburg, Güter. — Rönne, Haabet, Copenhagen, Ballast.

Den 11. März. Wind: S.

Gesegelt: Leisering, Caroline, Kiel, Holz. — Kruse, für Borgwardt, Elise, Leith, Getreide.

Nichts in Sicht.

Thorn, 10. März. — Wasserstand: 7 Fuß 3 Zoll

Wind: S. — Wetter: trübe.

März.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
10	4	335,20	+ 7,2	Süd, stark, hell und heiter
11	8	331,90	+ 2,3	SSW., flau, klar u. diesig.
	12	331,56	+ 7,3	S., lebhaft, wolkig, diesig.

Elise Schwandt,
Wilhelm Euler.
Verlobte.
Rothebude per Münsterberg.

Dem Herrn Prediger **Boie** für die trostreiche Grabrede, und den lieben Collegen für den Gesang am Grabe unserer Mutter den herzlichsten Dank.

Langefuhr, 10. März 1873.
Gratz, Lehrer.
Im Namen der Hinterbliebenen.

Auktion von Steinkohlen.

Mittwoch, den 12. März c., 10 Uhr Vormittags werde ich ca.

40 Last ungesiebte Steamkohlen

lagernd auf Bleihof No. 8, in Partien von 2 bis 10 Last, nach Wunsch der Herren Käufer, frei zugemessen, Abnahme im Laufe dieses Monats, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen.

Hierzu ladet Käufer ergebenst ein

F. G. Reinhold.

Auction Donnerstag, den 13. d., 10 Uhr, Speicherinsel Thurmgasse 2, über 2000 lfde. Fuß Birken-Bohlen, 2, 3, 4", 2000 lfde. Fuß Buchen-Bohlen, 2, 3, 4", theilw. bunt, mit 2 Monat Credit. **H. H. Noell.**

Seit dem 1. März c. habe ich meinen ältesten Sohn als Theilnehmer meines Geschäfts aufgenommen. Für das seit beinahe 25 Jahren geschenkte gütige Wohlwollen eines geehrten Publikums gehorsamst dankend, bitten wir, dasselbe auch auf die neue Firma übertragen zu wollen. Wir werden bemüht sein, dasselbe in jeder Weise zu rechtfertigen und zeichnen

Hochachtungsvoll und ergebenst

H. Dieckert & Sohn,

Dirschau, im März 1873.

Man eile, dem Glücke die Hand zu bieten!!

Zur 147. Pr. Staats-Lotterie, Haupt-Gewinne 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 Thlr. rc. rc. verkauft und versendet gedruckte Antheilloose zur III. Classe, Ziehung am 18., 19. und 20. März, 1/1 à 48 Thlr., 1/2 à 24 Thlr., 1/4 à 12 Thlr., 1/8 à 6 Thlr., 1/16 à 3 Thlr., 1/32 à 1½ Thlr., 1/64 à ¾ Thlr. gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß das Haupt-Lotterie-Comtoir von

Aug. Froese, Frauengasse 18.

Messina-Apfelsinen,

große feine Frucht, 12 Sgr. à Dtzd., dito Citronen 9 Sgr. à Dtzd., sowie in Kisten billigst empfiehlt

F. E. Gossing, Jopen- u. Portechaiseng.-Ecke 14.

Frischen Algier Blumenkohl, Kopfsalat, Radieschen, Julienne empf. A. Fast, Langenm. 34.

Messina-Apfelsinen und Citronen empf. billig

M. Klein, Heil. Geistgasse No. 1.

Amerik. Schweineschmalz und Speck in bester Qualität empf.

M. Klein.

Große Maränen,

heute Abend frisch aus dem Rauch, empfiehlt
Alexander Heilmann.

Silberlachse

erhielt und empfiehlt in verschiedener Größe
Alexander Heilmann,
Scheibenrittergasse No. 9.

Schlemmkreide in Fässern empf. billig
J. E. Schulz.

Ueber verkäufliche Güter

und Herrschaften in allen Größen ertheilt Auskunft

Robert Jacobi
in Bromberg.

Eine Waggon-Ladung Malzkeime (100 Ctr., Chemnitzer Darre) zu haben Hundegasse No. 8.

Bedeckte Schauer zum Unterstellen und Lagerplatz sind von April zu haben. Auskunft Holzgasse 23, Hof, Mittags.

Alle Arten Gras-, Gemüse- und Blumen-Sämereien in durchaus frischer und zuverlässigster Qualität, worüber Catalog kostenfrei zu Diensten steht, empfiehlt

A. Lenz,
Kunst- u. Handelsgärtner,
Schießstange 3.

Wir beabsichtigen für den Detail-Verkauf unserer Tabaks-Fabrikate am hiesigen Platze Niederlagen zu errichten und suchen zur Uebernahme derselben geeignete Persönlichkeiten, welche eine entsprechende Caution hinterlegen können. Alles Nähere in unserem Comtoir, Vorstädt. Graben 49 b.

Herrmann & Lefeldt.

NOUVEAUTÉS.

Seidenstoffe:		Saisonstoffe:	
schwarze,	**couleurte**	**schwarze**	**farbige,**
Cachemire Bonnet,	Moire antique,	Cachemires,	Irish Poplins,
Drap de Sevennes,	„ français,	„ double,	Poplines Roubaix,
„ d'Angleterre,	„ rayé,	Rips laine,	„ soie Croisé,
„ Lyonais,	Drap de france,	Velour long,	Foulards soie,
„ Trianon,	Gros failles,	Popline laine,	„ croisé,
Gros faille,	Veloutines,	Taffetas laine,	Bast ecru,
„ Persan,	Epingles,	„ sublime,	Foulards laine,
Poult de soie,	Poult de soies,	Siciliennes,	„ „ broché,
Moire français,	Rayés,	Alpaccas,	Pascha Coatings,
„ antique,	Satins,	Mohairs,	Mohairs,
„ rayé etc.	Taffetas etc.	Poplines soie etc.	Sultans etc.

Sämmtliche Stoffe sind in den neuesten Farben vorräthig.

Confections

Sammet-Paletots, Rips-Paletots,	Cachemir-Umhänge und Mantillen,	Tuniques, Polonaises,	Costumes, Regenmäntel,

in grösster Auswahl und in den modernsten Façons.

W. JANTZEN.

Das

Nähmaschinen-Depôt

von

H. B. Lehmann,

Langenmarkt 47, Ecke der Gr. Krämergasse,

befindet sich vom

1. April c.

in dem Hause

Gr. Wollwebergasse 19,

vis-à-vis Herrn Konitzki.

Ich bitte, das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Wohlwollen auch ferner bewahren zu wollen.

Um den Umzug zu erleichtern, verkaufe ich **von heute** ab von meinem großen Lager **anerkannt neuester und bester** Construktion gefertigter Nähmaschinen, vertreten in allen bekannten Systemen, für Familien, Handwerker sich eignend, **zu ganz besonders billigen Preisen.** Nähmaterialien aller Art zu herabgesetzten Preisen.

Zahlungserleichterungen jeder Art werden gewährt, sowie **gründlicher Unterricht** ertheilt und **mehrjährige Garantie** übernommen.

H. B. Lehmann,
Langenmarkt 47,
Ecke der Gr. Krämergasse.

Das Säcke- und Leinen-Geschäft

von

R. Deutschendorf & Co.,

Milchkannengasse No. 12, Speicherinsel,
empfiehlt für

Landwirthe u. Mühlenbesitzer:
Getreidesäcke 3 Schffl. von 10—18 Sgr.
Mehlsäcke do. „ 17—22½ „
Farmersäcke do., gestreift und glatt, besonders empfehlenswerth zu Getreide-Transporten, 14—16 Sgr.
Pferdedecken, 12½—90 Sgr.
Pläne jeder Art,
Segel-Leinen rc. rc.
Signatur stets gratis.

Hausfrauen:
Bettdrills, Bettbezüge, Schlesisch, Creas-, Gebirgsleinen, sowie Hausmacherleinen zu Fabrikpreisen.
Boy, Flanell, Parchende, Wiener Courts, Bettdecken, Handtücher, Taschentücher, Schürzen-Zeuge, Shirting, Chiffon, Negligé-Zeuge.

Laubsäcke, Seegras- u. Springfeder-Matratzen.

Sämmtliche Waaren in anerkannt besten Qualitäten und billigen Preisen.

Jopengasse 36. **Felix Gepp,** Kunstdrechsler, Jopengasse 36, empfiehlt sein großes Waarenlager zu den billigsten Preisen, als: **Spatzierstöcke** in allen Gattungen, **echte Wiener Meerschaumwaaren,** Haus- und Marschpfeifen, Shagpfeifen, **Cigarrentaschen, Portemonnaies,** Brieftaschen, Tabaksdosen und -Beutel, Schach- und Dominospiele. **Promenadenfächer,** Armbänder, Broches und Boutons, **Knopfgarnituren,** Manschetten-, Kragen- und Chemisettknöpfe für Damen und Herren, **Frisir-, Staub-,** Einsteck- und Taschenkämme, **Kopf-, Zahn-,** Nagel- und Taschenbürsten, Zahnstocher, Würfel und Becher. **Billardbälle und Kegelkugeln. Reparaturen billigst.** Aufträge nach außerhalb werden sorgfältigst effectuirt bei **Felix Gepp,** Jopengasse 36.

Concentrirter Fleischextract.

Dies ist ein condensirter Extract aus Rindfleisch, der in verdichteter und vortheilhafter Form alle die wirksamsten und angenehmsten Bestandtheile der besten Sorte thierischer Nahrungsmittel enthält. Unter Anwendung der größten Sorgfalt, die zur sichern Erhaltung der sämmtlichen die Gesundheit stärkenden und wiederherstellenden Elemente des Rindfleischs nöthig ist, zubereitet, giebt derselbe mit heißem oder kaltem Wasser eine delicate Suppe, unverdorben im Geschmack und Verdaulichkeit. Als Ersatz für Bouillon hat der Extract größeren Werth als die beste im Hause bereitete. Seine kräftigen und schmackhaften Eigenschaften empfehlen ihn dem Feinschmecker, sowohl dem Hause, wie dem Reisenden über Land und Meer, ebenso dem Bewohner eines Seeplatzes oder im heißen Klima, dem Kranken und Arzt, dem Soldaten in der Garnison oder im Felde.

Gebrauchs-Anweisung.

Jede Büchse repräsentirt die Stärke und den Nährstoff von 7 Pfund sorgfältig ausgesuchten Rindfleisches. Unter Hinzufügen von 4 Quart kochendem Wassers (oder soviel man wünscht) wird der Extract zum sofortigen Gebrauch fertig. Wenn man es nicht heiß wünscht, oder sollte es schwierig sein, kochendes Wasser zu erhalten, wird es mit kaltem Wasser ebenso wohlschmeckend und ebenso kräftigend wie nahrhaft befunden werden.

Fabricat von Wyeth & Brother, Philadelphia.

Lager in Danzig bei

Carl Treitschke,
Comtoir: Fleischergasse 74.

Meine Niederlage von verschiedenen Sämereien und 1000 veredelten Obstbäumen (Aepfel, Birnen und Pflaumen) empfehle ich zu billigen Preisen.

Sturcz, im März 1873.
G. Grabowski,
Gärtner.

Cichorien,

20 resp. 27 löth. alt Gewicht hat billig abzulassen, sowie einige Partien ord. und mittl

Caffee offerirt preiswerth

J. E. Schulz,
III. Damm No. 9.

Mützen für Herren, Mützen für Kinder

(hochelegante Waare)
empfiehlt

Robert Upleger,
Langgasse No. 40.

Ein Stall mit Heuboden für Offizier-Pferde ist April zu verkaufen. Auskunft **Holzgasse No. 23, Hof, Mittags.**



Eine Fuchsstute, 5 Fuß 8 Zoll groß, 5 Jahre alt, guter Einspänner, steht Neufahrwasser, Olivaerstraße 66, zum Verkauf.

Eine sehr gut erhaltene Bahnhofs-Droschke steht Fleischergasse 89 zu verkaufen.

Ein französisches Billard mit Gummi und Federbanden nebst sämmtl. Zubehör, gut erhalten, verkauft Umzugs halber **Hermann Bartsch,** St. Catharinen-Kirchensteig 11.

Eine fast neue Gartenlaube mit Pappe gedeckt, auf Zapfen gearbeitet, nebst einem Tisch und 3 Bänken, ein polirtes Kinderbettgestell, Kindertisch und Nachtstuhl sind Baumgartschegasse 45 part. sofort zu verkaufen.

Ein Theilnehmer zu einem sehr rentablen Unternehmen wird mit einigen tausend Thalern zur Betheiligung gesucht. Offert. unter No. 5247 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein tüchtiger Commis für ein Cigarren- u. Tabacks-Geschäft, mit guten Zeugnissen versehen, sowie mehrere unverh. Inspectoren können Stellung erhalten durch Aug. Froese, Frauengasse 18.

Zum 1. April cr. wird ein

Gehilfe

fürs Eisenwaaren-Geschäft

zu engagiren gesucht von

J. Löwenberg jr.,
Strasburg Westpr.

Auch kann ein

Lehrling

daselbst placirt werden.

Ein rüstiger, gebildeter junger Mann wünscht gegen mäßige Pension eine Stelle zur Erlernung der Landwirthschaft.

Adressen unter 5256 in der Exped. d. Z. erbeten.

Zwei Zieglergesellen finden dauernde Arbeit gegen gutes Lohn bei Zieglermstr. **Dux** in Mewe, Westpr.

In meinem Pensionat finden junge Mädchen, auch Erwachsene, zu Ostern freundliche Aufnahme.

E. Behnke, Vorst. Graben No. 28a.

Ein Laden u. Wohnung,

am Holzmarkt oder Kohlenmarkt gelegen, wird zum 1. April cr. zu miethen gesucht. Adressen unter 5138 werden in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern nebst Küche und Zubehör, ist zu vermiethen **Zoppot, See- und Pommerschestraßen-Ecke.**

Im Saale des Hotel du Nord.

Mittwoch, den 12. März,
Unwiderruflich letzte zwei Zauber-Vorstellungen
und Kaleidoskopische Darstellungen von

Bellachini.

Erster Vorstellung 4 Uhr zu halben Preisen für Schüler, Schülerinnen und deren Begleitung. Sperrsitz 7½ Sgr., unnumerirte Plätze 5 Sgr. Ballon 2½ Sgr.

Abends 7½ Uhr:
Große Abschieds-Vorstellung.
Preise wie gewöhnlich.
Billets zu beiden Vorstellungen in der Conditorei des Herrn **Grentzenberg.**

---

32. Töpfergasse 32.
Zur deutschen Flotte
empfiehlt bestens fremde sowie hiesige Biere, Eisbein und Sauerkohl, für übrige Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.
Bedienung neu.

G. Zander.

Eine Bologneser Hündin mit 2 Jungen ist zu verkaufen Scheibenrittergasse 5, part.

Donnerstag, den 13. d. M., Abends 8 Uhr.

Im

Apollosaale des Hôtel du Nord.

Donnerstag, 20. d. M.,
Abends 7 Uhr,

CONCERT

von Madame

Corinna de Luigi,

Italienische Opern-Sängerin,
Einzige Schülerin des großen Meisters
Gioachimo Rossini.

Numerirte Billete à 1 Thlr. und nichtnumerirte à 20 Sgr. sind in der Musikalienhandlung von **F. A. Weber,** Langgasse 78, zu haben.

Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch, den 12. März. (Abonn. suspendu.) (Erhöhte Preise.) Erstes Gastspiel des Frl. **Mila Röder. Die schöne Helena.** (Helena Frl. Mila Röder.)

Donnerstag, den 13. März. (Ab. suspendu.) Drittes Gastspiel des Frl. **Sagave vom** Hoftheater zu Hannover. **Zum Benefiz** für Herrn **Polard. Die Zauberflöte.** Große Oper in 3 Acten von W. A. Mozart.

Selonke's Theater.

Mittwoch, 12. März. **Im Stich gelassen,** Schwank. **Das Sonntagsräuschchen,** Lustspiel. **Ein Stündchen in der Schule,** Vaudeville-Posse.

An den treuen Eckart! — B. B. Z.

Wer bist Du Guter? der mit seinen Episteln die schwachen Gemüther der Actionaire des D. B.-V. bis in die Tiefe ihrer Seelen zu erschüttern sucht? Wer bist Du? — Vielleicht selbst ein Actionair? Nein! das kann nicht sein, sonst würdest Du Deine eigenen Werthe durch so jämmerliche Manipulationen nicht im Course zu drücken suchen. — Oder sollte nach Deiner Ansicht dies vielleicht die richtige Art sein, wie man Course hebt? Wenn das ist, so müßtest Du so lange in eine Irrenanstalt gesperrt werden, bis Du Beweise beigebracht, daß diese Theorie die richtige gewesen. —

Ein Actionair also bist Du nicht; was bist Du denn? Du kleiner Vocativus?

Vielleicht ein Fixier, welcher in dem Pessimismus gegen ein Institut seiner eignen Vaterstadt per Ultimo an 120,000 Thälerchen zu geringem Cours zu liefern übernommen und jetzt durch sein Schreckgeheul gegen Leitung eines auf solidem Boden gegründeten Instituts hofft, die Course nach Wunsch herabdrücken zu können, damit er in diesem etwas aufgeregten Boden im Trüben fischen und sein Schäfchen dabei scheeren kann; — dann, mein Kerlchen, berappe ruhig Deine Differenz am Ultimo, denn so dumm sind die Dummen doch nicht, daß sie den Köder nicht merken, woran sie zu ihrem Schaden beißen sollen, um dadurch die vielleicht leeren Taschen irgend eines Abenteurers zu füllen! — Und merke Dir: die schlechten Früchte sind es nicht, an denen die Wespen nagen, und der von Straßenjungen mit Koth beworfene Schwan taucht einmal in die klare Fluth, um weißer denn je daraus hervorzukommen.

Ihr Actionaire aber laßt Euch nicht verleiten Eure Werthe bei so elenden Manipulationen irgend eines Schwindlers zu Lumpenpreisen fortzuwerfen. — **Habt Vertrauen!**

Erklärung.

Von achtbaren Personen unserer Börse wird mir die Mittheilung, daß in Betreff der infamirenden Annonce in der Berliner Börsen-Zeitung über den hiesigen Bank-Verein von einer gewissen Persönlichkeit die Behauptung verbreitet wird, daß der Unterzeichnete der Verfasser sei. Ich erkläre diese Behauptung hiermit für eine wissentlich böswillige Verläumdung. Ich erkläre aber auch hiemit die Art solcher Annoncen für **völlig unwürdig.** Weil man mich aber durchaus nicht in Frieden läßt, so behalte ich mir ein Wort über die Angelegenheit an anderer Stelle sachlich vor. **F. W. de Cuvry.**

Th. Bertling's Leihbibliothek Jopengasse 10.

Redaction, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 7796 der Danziger Zeitung.

Danzig, den 11. März 1873.

Herrenhaus.

15. Sitzung am 10. März.

Vorberathung des Gesetzentwurfs, betr. die Abänderung der Art. 15 und 18 der Verfassung. — Oberbürgermeister Gobbin: Die kirchenpolitischen Gesetze sind ein Act der Nothwehr und Abwehr nicht gegen die katholische Kirche, sondern gegen die hierarchischen Bestrebungen in derselben; daß die Spitze der Gesetze sich hauptsächlich gegen die katholische Geistlichkeit richtet, hat seinen Grund darin, daß sich in der evangelischen Kirche keine derartigen Bestrebungen zeigen; sollten sie hervortreten, so müßten auch sie sofort unterdrückt werden. Ich trete dem Berichterstatter des Abgeordnetenhauses bei: wenn alle Menschen Juristen wären, so hätte der Art. 15 niemals die Auffassung ermöglicht, die von Seiten der katholischen Geistlichkeit geltend gemacht worden ist. Die Ausdrücke „verwalten" und „ordnen" haben nicht den Sinn, daß die Kirche volle Autonomie für sich in Anspruch nehmen könnte. Schwieriger ist die Frage bei Art. 18. Das Abgeordnetenhaus schlägt uns vor, daß dem Staate ein gewisses Einspruchsrecht bei Anstellung der Geistlichen zustehen solle. Das könnte allerdings der Verwaltung Thür und Thor öffnen, wenn nicht die Commission des Abgeordnetenhauses dem betreffenden Gesetz die Fälle, in denen das Einspruchsrecht gelten solle, bestimmt hätte. Die katholische Geistlichkeit hat vollständig consequent gehandelt, wenn sie in der Encyklika und dem Syllabus Sätze aufstellt, die zur Vernichtung des Staates führen; solche Grundsätze mußten zum unfehlbaren Papste führen. Der Staat aber hat das Recht und die Pflicht, solche Eingriffe nicht zu dulden. Wenn man das Bedenken gegen die Gesetze anführt, daß die evangelische Kirche geschädigt wird, so möchte ich fragen: Ist sie denn durch die Bestimmungen des Landrechts geschädigt worden? Hinter diesen Bestimmungen stehen die jetzigen noch weit zurück. — Graf Landsberg-Velen: Der Eid auf die Verfassung gestattet mir nicht, einer selbst gesetzlich zulässigen Aenderung zuzustimmen, für die es an hinreichenden Gründen fehlt. Es handelt sich bei dieser Aenderung um die Beeinträchtigung des heiligsten Rechtes des Menschen, um eine Beeinträchtigung der Gewissensfreiheit. Diese Gesetze sind staatsfeindlich und undeutsch; staatsfeindlich, weil sie Fürstenworte mißachten, welche den Katholiken volle Religionsfreiheit verbürgt haben; undeutsch, weil sie gerade die Bevölkerung, welche an den zunächst von dem Erbfeinde bedrohten Grenzen wohnt, — denn das ist zumeist eine katholische — in ihren heiligsten Gefühlen verletzen. — Prof. Tellkampf: Die Vorlage enthält unverändert den Wortlaut der Art. 15 und 18 und daneben nur erläuternde Zusätze. Redner führt als früheres Mitglied der Verfassungscommission sowohl der zweiten hiesigen Kammer, wie der Frankfurter Nationalversammlung aus, daß die beiden Artikel bei der Berathung der Verfassung nicht anders verstanden sind, als sie die jetzigen Erläuterungen verstehen lassen wollen. Außerdem hat die Staatsrechtslehre übereinstimmend die Gesetzgebung und das Oberaufsichtsrecht über die Kirchen als selbstverständliche und unveräußerliche Hoheitsrechte der deutschen Staaten sowohl nach als vor Erlaß der Verfassung anerkannt. Mit Recht wird demgemäß durch die Vorlage keine Aenderung an dem Wortlaut der erwähnten Artikel vorgenommen, sondern es werden nur erläuternde Zusätze hinzugefügt, welche den urspünglichen Ansichten der Gesetzgeber sowohl als den jetzt vorzulegenden Gesetzen entsprechen. Es ist völlig unrichtig, zu behaupten, die Verfassungsänderungen bedrohten die Religion. Sie wollen vielmehr nur die Grenzen zwischen der Staats- und Kirchengewalt feststellen und das ist nothwendig, nachdem die vatikanischen Beschlüsse erklärt haben, daß alle Gewalt der Gesetzgebung und der unumschränkten Herrschaft dem unfehlbaren Papste übertragen sei, nachdem in Gemäßheit von Encyklika, Syllabus und Vatikanum behauptet wird, daß die römische Kirche die Grenzen ihrer Rechte und Pflichten zu bestimmen habe und die Gesetze des Staates nicht anzuerkennen brauche und nachdem die katholischen Bischöfe jüngst in einer Denkschrift erklärt haben, daß die kanonischen Gesetze für sie bindender seien, als die der weltlichen Macht. In Beziehung auf die erwähnten Ansprüche der Gegner und das ursprüngliche Verhältniß von Staat und Kirche darf hier an die eigenen Worte von Christus erinnert werden: „Sein Reich sei nicht von dieser Welt", welche klar und ausdrücklich aussprechen, daß derselbe keine weltliche Macht für seine Religion erstrebte, und daß seine Lehre sich einzig und allein auf die moralische Regeneration der Menschen erstreckte. Hinsichtlich der für alle Staaten nothwendigen Grenzregulirung zwischen Staats- und Kirchengewalt haben auch streng katholische Herrscher, wie Maria Theresia, ihre Rechte gegenüber den Ansprüchen der katholischen Bischöfe sehr wohl zu wahren gewußt. Bekanntlich haben auch Baden, Württemberg und die Schweiz sich genöthigt gesehen, die angedeutete Grenzregulirung bereits in einigen Punkten vorzunehmen. Auch andere Staaten sind hierzu veranlaßt worden. In den Vereinigten Staaten von Amerika herrscht freilich volle Glaubens- und Gewissensfreiheit, und die bürgerlichen und politischen Rechte hängen nicht von einem religiösen Bekenntnisse ab, aber die Staatsgewalt hat die Gesetzgebung und die Oberaufsicht über alle weltlichen Angelegenheiten der Religionsgesellschaften. Niemand, auch keine Religionsgesellschaft, steht dort über den Staatsgesetzen. Dieses Verhältniß der Staats- und Kirchengewalt wird in den letztgenannten Ländern mit kräftiger Hand geschützt und deshalb wagt dort die römische Kirche nicht, gegen die Staatsgesetze aufzutreten. Die Thatsache, daß die Reformation am klarsten in Deutschland durchgeführt und demgemäß das geistige Leben hier freier und ungehemmter entwickelt ist, als in andern Ländern, veranlaßt die römische Kirchengewalt zum entscheidendsten Kampfe gegen Deutschland und dessen neu erkämpfte Reichseinheit. Aber eben die Thatsache, daß dieser Kampf der römischen Kirchengewalt gegen die höchsten menschlichen Güter, gegen Wahrheit, Bildung und Recht, gerichtet ist, nöthigt zur entschiedensten Abwehr. So schwer und langwierig dieser Kampf auch sein mag, so darf man doch zuversichtlich auf den Sieg hoffen. Denn die geistige Bildung ist Macht — und der deutsche Geist giebt sich nie gefangen, wie die Geschichte zeigt, sondern überwindet siegreich alle Schwierigkeiten, wie im Kriege, so im Frieden. (Beifall.) Frhr. v. Zedlitz-Neukirch: Diese Gesetze brächten den Liberalismus, der in den letzten Jahren ja so riesige Fortschritte gemacht habe, in die Kirche, und wenn das so fortgehe, werde die Fortschrittspartei bald einen Gesetzentwurf einbringen, welcher laute: § 1. Die sogenannten Kirchen sind abgeschafft. § 2. Das Kirchenvermögen wird getheilt. Die evangelische Kirche werde das Schwert Gottes zu schwingen wissen. —

Fürst Bismarck: Der Vorredner hat sich darüber beklagt, daß der Liberalismus in den letzten Jahren Fortschritte gemacht habe. Im vorigen Jahre habe ich vorausgesagt, daß dieser Fall wahrscheinlich eintreten werde. Es ist möglich, daß er noch mehr Fortschritte macht. Woran liegt das? Wesentlich an der Desorganisation der conservativen Partei; darin, daß die Regierung in dem Vertrauen auf die Unterstützung der Conservativen getäuscht ist; darin, daß die conservative Partei den Ideen der Regierung bei der Debatte über das Schulaufsichtsgesetz ein Mißtrauensvotum gegeben hat. Darauf ist die conservative Partei, geführt von wohlmeinenden, aber zu eifrigen Männern, in sich selbst zur Zersetzung gekommen. Diejenigen, auf deren Unterstützung die Krone, oder ich will mich parlamentarischer ausdrücken, das Ministerium, glaubte rechnen zu können, haben die Unterstützung nicht nur nicht gewährt, sondern in einer Form entzogen, daß die Regierung nicht mehr darauf rechnen konnte. Wir leben nicht mehr in einem Lande, in welchem der König ohne Rücksicht auf die verfassungsmäßige Gestalt des Landes seine Minister wählen könnte. Sie haben wesentlich dazu beigetragen, mich herauszudrängen aus dem Ministerium. Die Voraussetzung, daß ich mich bei der Führung der Geschäfte an der Spitze einer conservativen Partei von einiger Bedeutung befinde, haben Sie zerstört. Beklagen Sie sich nicht über Dinge, die wesentlich Sie und die conservative Partei im andern Hause verschuldet haben. Die Frage, in der wir uns befinden, wird meines Erachtens gefälscht und das Licht ist ein falsches, wenn man diese Vorlagen als confessionell betrachtet; sie sind wesentlich politische. Es handelt sich hier nicht, wie man im Lande vielfach verbreitet hat, um den Kampf einer evangelischen Dynastie gegen die katholische Kirche, es handelt sich nicht um den Kampf von Glauben und Unglauben, es handelt sich um den uralten Machtstreit, der so alt ist wie das Menschengeschlecht, um den Machtstreit zwischen Königthum und Priesterthum, ein Machtstreit, in welchen Agamemnon in Aulis mit seinem Seher verflochten wurde; der in der deutschen Geschichte des Mittelalters unter dem Namen des Kampfes der Päpste mit den Kaisern bekannt ist, der im Mittelalter seinen Abschluß damit fand, daß der letzte Vertreter des erlauchten schwäbischen Kaiserstammes unter dem Beile eines französischen Eroberers, der mit dem Papste verbündet war, auf dem Schaffote starb. Wir sind einer analogen Situation, übersetzt in die Sitten unserer Zeit, sehr nahe gewesen. Wenn der französische Eroberungskrieg, dessen Ausbruch mit der Publikation der vatikanischen Beschlüsse zusammenfiel, einen Erfolg gehabt hätte, so weiß ich nicht, ob man nicht auch auf dem Gebiete der katholischen Kirche ähnliche Erscheinung gesehen hätte. Wesentlich ähnliche Pläne haben vorgelegen vor dem Kriege mit Oesterreich und vor Olmütz. Es ist meines Erachtens eine falsche Auffassung und Fälschung der Politik, wenn man den Papst ganz ausschließlich als Priester oder als Vertreter des katholischen Kirchenthums betrachtet. Das Papstthum ist eine politische Macht jederzeit gewesen, die mit der größten Entschiedenheit und mit größten Erfolge in die Verhältnisse dieser Welt eingegriffen und diese Eingriffe zu ihrem Programm gemacht hat. Das, was dem Papstthum ununterbrochen vorschwebte, war die Unterwerfung des Staates unter die Kirche. Es hat immer kluge Leute gegeben, welche die Behauptung aufstellten, daß ihnen der Wille Gottes genauer bekannt wäre, als andern Menschen, daß sie also das Recht hätten, ihre Mitmenschen zu beherrschen. Der Kampf des Priesterthums mit dem Königthum, des Papstes mit dem deutschen Kaiser hat wie jeder andere seine Bündnisse, seine Friedensschlüsse, seine Haltepunkte und seine Waffenstillstände; es hat friedliche, kämpfende und erobernde Päpste gegeben. Ebenso finden Sie Monarchen, die ihrerseits mehr oder weniger Vorliebe für den Frieden hatten. Es ist in diesem Kampfe nicht immer der Fall gewesen, daß katholische Mächte die Bundesgenossen des Papstes gewesen wären; es sind auch nicht immer die Priester auf Seiten des Papstes gewesen. Dieser Machtstreit unterliegt denselben Bedingungen wie jeder andere. Es ist eine Verschiebung der Sache, wenn man sagt, es handele sich um eine Bedrückung der Kirche. Es handelt sich um die Abgrenzung, wie weit soll die Priesterherrschaft, wie weit die Königsherrschaft gehen und diese Abgrenzung muß so gefunden werden, daß der Staat seinerseits dabei bestehen kann; denn in dem Reiche dieser Welt hat er nun einmal das Regiment. Wir waren in Preußen nicht vorzugsweise Gegenstand dieses Kampfes. Friedrich II. lebte vollständig im Frieden mit dem Papste, während der Kaiser des überwiegend katholischen Oesterreichs im heftigen Kampf mit demselben begriffen war. Es handelt sich hier gar nicht um die Frage der Confession; der durch und durch antikatholische König Friedrich Wilhelm III. war es, der auf die Herstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes drang und sie durchsetzte. Wir glaubten in den Verfassungsparagraphen, die hier in Rede stehen, einen modus vivendi gefunden zu haben, einen Waffenstillstand, der geschlossen wurde in einer Zeit, wo der Staat sich hilfsbedürftig fühlte und diese Hilfe bei der katholischen Kirche zu finden hoffte. Es war nämlich die Erscheinung zu Tage getreten, daß in der Nationalversammlung von 1848 alle Kreise mit überwiegend katholischer Bevölkerung Männer gewählt hatten, die, wenn auch nicht royalistischer als die Andern, doch mehr Freunde der Ordnung waren. Unter diesem Eindruck hat man damals den Frieden in dem Machtstreit zwischen dem geistlichen und weltlichen Schwerte geschlossen. Dennoch war der Staat genöthigt sich selber zu helfen; der Schutz, den er hoffte, ward ihm nicht gewährt. Wer die Verhältnisse näher gekannt hat, der hat sich schon häufig der Besorgniß hingegeben, daß der Friede nicht von Dauer sein könne; aber bei meiner Neigung zur Friedfertigkeit habe ich diesen Frieden mit all seinen Nachtheilen dem Kampfe vorgezogen. Es hat vielleicht kaum einen Moment gegeben, welcher geeigneter gewesen wäre zu einer Verständigung mit dem römischen Stuhle, als der am Schluß des französischen Krieges. Als wir uns noch in Versailles befanden, überraschte es mich einigermaßen, daß an katholische Mitglieder parlamentarischer Körperschaften eine Aufforderung erging, sich unbedingt mit Ja oder Nein darüber zu erklären, ob sie der Centrumsfraction beizutreten entschlossen wären und sich dazu verstehen wollten, in der Reichspolitik dahin zu stimmen und darauf zu dringen, daß diese Paragraphen in die Reichsverfassung aufgenommen würden. Diese Bewegung war eingeleitet von dem früheren Bundestagsgesandten v. Savigny, von dem ich nicht glaubte, daß sein Einfluß sich in wesentlich regierungsfeindlicher Richtung bewegen würde. Ich führe das nur an, weshalb ich dieser Sache nicht so großes Gewicht beilegte. Als ich hierher kam, sah ich allerdings, wie stark die Organisation dieser Partei geworden war; ich sah die Thätigkeit der katholischen Abtheilung auf dem Gebiete der Bekämpfung der deutschen Sprache in polnischen Schulen; in Schlesien tauchte eine früher nicht vorhandene polnische Partei unter wesentlich geistiger Leitung und Begünstigung auf. Es wurden Abgeordnete in den Kreisen, wo sie angesehen und angesessen waren, abgesetzt und andere gewählt, die nicht einmal dem Namen nach bekannt waren. Es war eine straffe Organisation, eine Macht über die Gemüther gewonnen, wie man sie bedurfte, wenn man das Programm des Bischofs von Mainz verwirklichen wollte. Lesen Sie doch das Programm selbst in seinen Druckschriften nach. Es ging dahin, einen staatlichen Dualismus, die Errichtung eines Staates im Staate einzuführen, einen Dualismus der schlimmsten Art. Wenn dieses Programm sich verwirklicht hätte, dann hätten wir anstatt des bis dahin geschlossenen preußischen Staates und des deutschen Reiches zwei parallel nebeneinander herlaufende Organisationen, die eine mit dem Generalstab in der Centrums-Fraction und dem Souverän in Rom, die andere mit dem Generalstab in dem leitenden weltlichen Princip und dem Souverän in der Person Sr. Majestät. Die Regierung hätte ihre Pflicht vernachlässigt, wenn sie ruhig die Hände in den Schoß gelegt hätte. Sie war zur Vertheidigung genöthigt, sie war genöthigt, den Waffenstillstand, wie er in den Artikeln 15 und 18 niedergelegt ist, zu kündigen und einen neuen modus vivendi zwischen weltlicher und geistlicher Gewalt herzustellen. Die ganze Frage liegt darin, sind die Paragraphen dem Frieden und der Ordnung im Staate gefährlich? Wenn Sie für die Aufrechterhaltung der alten Artikel sind, so ist das eine Ueberzeugung, die die Staatsregierung nicht theilt, und sie kann die Geschäfte unter diesen Umständen nicht weiter führen. In diesem Kampf wendet sie sich an das Herrenhaus mit der Bitte um Beistand und Hilfe zur Befestigung und Vertheidigung des Staates gegen Unterwühlungen, die seine Zukunft gefährden, und wir haben das Vertrauen, daß dieser Beistand bei der Mehrheit des Hauses nicht fehlen wird. (Lebhafter Beifall.) — Graf Landsberg-Velen verwahrt die Centrumsfraction gegen den Vorwurf, daß sie in dem Papste ihren Souverän erkenne; sie kämpfe für Wahrheit, Freiheit und Recht. — Fürst Bismarck: Was das Centrum ist, wissen wir alle, ich glaube auch die neueren evangelischen Mitglieder derselben werden sich nicht scheuen, aus Sorge einer Opposition mit Rom sich mit ihrem gesetzlichen Souverän in Opposition zu setzen. Ich bin nur soweit in der Opposition zurückgegangen, als es nothwendig war, um meine Ueberzeugung zu begründen, daß die Verfassungsänderung keinen kirchlichen, sondern einen politischen Charakter hat, und daß es falsch ist, wenn man über die Gefährdung einer Kirche klagt. — Professor Baumstark vertheidigt mit ähnlichen Argumenten, wie Tellkampf, das Gesetz. — Ein Antrag des Grafen Landsberg-Velen, die Vorlage der Commission für die Kirchengesetze zu überweisen, wird abgelehnt. — Graf zur Lippe spricht in einer mehr als einstündigen Rede unter großer Unaufmerksamkeit des Hauses mit den aus dem andern Hause sattsam bekannten Gründen gegen das Gesetz. Bemerkenswerth aus seinen Ausführungen ist nur der Vorwurf, daß Fürst Bismarck nicht verstanden habe, die conservative Partei zu führen. — Demnächst wird die Debatte auf Dienstag vertagt.

Wolle.

Berlin, 8. März. (B.- u. H.-Ztg.) Unserm Bericht vom 22. v. M. folgten die Abschlüsse ein paar größerer Geschäfte, indem ein Lausitzer Fabrikant ca. 700 Ctr. Tuch- und Stoffwollen und ein hiesiger Commissionair ca. 500 Ctr. theils Vorpommersche Kamm-, theils westpreußische Tuchwollen kauften. Ein anderer Commissionair kaufte ca. 200 Ctr. feine Tuchwollen hoch 70er Rthlr., und wie schon seither fand auch mit lausitzer Fabrikanten ein regelmäßiger Verkehr statt, den man nicht gerade als lebhaft bezeichnen kann, der aber doch Zeugniß dafür ablegt, daß erst wenige ihren Bedarf bis zur neuen Schur vollständig gedeckt haben. Die Eigner zeigen sich ernsten Käufern entgegenkommend, indem wir nachgerade in die Zeit eintreten, welche Jedem eine Räumung seines Lagers wünschenswerth macht. Für England wurden ca. 100 Ctr. pommersche und neumärkische Lammwollen Mitte 60er Rthlr. gekauft und dürfte der Gesammt-Absatz während der letzten 14 Tage reichlich 3000 Ctr. betragen.

Berliner Fondsbörse vom 10. März 1873.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104⅛
Freiwillige Anl.	4½	102
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	—
Staats-Schuldsch.	3½	91¼
Pr. Präm.-A. 1855	3½	127
Danzig. Stadt-Ob.	5	104
Königsberger do.	5	104
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83⅜
do. do.	4	92¼
do. do.	4½	100⅜
do. do.	5	—
Pommer. Pfdbr.	3½	82
do. do.	4	91¾
do. do.	4½	100⅜
Posensche neue do.	4	91⅝
Westpreuß. Pfdbr.	3½	81
do. do.	4	90¾
do. do.	4½	100¼
do. do.	5	104¾
do. neue	4	90¾
do. do.	4½	100¼
Pomm. Rentenbr.	4	96
Posensche do.	4	94⅛
Preußische do.	4	94⅛
Bad. Präm.-Anl.	4	112½
Bayer. Präm.-A.	4	112¼
Braunsch. 20rt-Ob.	—	25
Köln-Mind. Pr.-Sch.	3½	96¼
Hambg. 50 rtl. Loose	3	50¼
Lübecker Präm.-An.	3½	52
Oldenburg. Loose	3	39
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	102⅛
Cent. Bd.-Cr.-Pfdb.	5	105
do. do.	4½	97¾
Kündb. do.	5	102¾
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Meinig. Präm. Pfd.	4	95⅜
Gotha. Präm.-Pfd.	5	106
Oesterr. Bdcr. Pfdb.	5	92⅝
Pom. Hyp.-Pfdbr.	5	102
Stett. Nat.-H.-Pfd.	5	100¼

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	65⅞
do. Silb.-Rente	4⅕	68¼
do. Loose 1854	4	93½
do. Cred.-L. v. 1858	—	123
do. Loose v. 1860	5	97½
do. Loose v. 1864	—	100
Ungar. Eisenb.-An.	5	78⅛
Ungarische Loose	—	64
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	93½
do. do. Anl. 1859	3	66½
do. do. Anl. 1862	5	91½
do. do. von 1870	5	91¾
do. do. von 1871	5	91¾
do. do. von 1872	5	91⅕
do. Stiegl. 5. Anl.	5	76¾
Russ. Stiegl. 6. Anl.	5	90⅜
do. Präm.-A. 1864	5	130⅛
do. do. v. 1866	5	131¼
do. Bod. Cred. Pfd.	5	91
Ruß.-Pol. Schatzobl.	4	77⅝
Pol. Certific. Lit. A.	5	94
do. Part.-Oblig.	4	103
do. Pfd. 3. Em. S-R	4	77
do. do. do. do.	5	77
do. Liquidat.-Br.	4	65¼
Amerik. Anl. p. 1882	6	96⅝
do. 3. u. 4. Serie	6	—
do. Anl. p. 1885	6	98¼
do. 5% Anl.	5	96⅞
Italienische Rente	5	64⅜
do. Tabaks-Act.	6	693
do. Tabaks-Obl.	6	93¾
Französische Rente	5	88⅛
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	84⅝
Rumänische Anleihe	8	100
Finnl. 10 Rtl. Loose	—	10¼
Schwed. 10 rtl. Loose	—	—
Türk. Anl. v. 1865	5	53⅛
Türk. 6% Anleihe	6	64⅝
Türk. Eisenb.-Loose	3	175

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

			Divid. 1871
Aachen-Mastricht	4	47	⅜
Altona-Kiel	4	117¼	7
Bergisch-Märk.	4	122¼	7½
Berlin-Anhalt	4	207	18¼
Berlin-Görlitz	4	115	0
do. St.-Pr.	5	106⅞	5
Berlin-Hamburg	4	229	10½
Berlin. Nordbahn	5	52½	5
Berl.-Psd.-Magd.	4	146½	14
Berlin-Stettin	4	191½	11 1/12
Bresl.-Schw.-Fbg.	4	120⅛	9½
Köln-Minden	4	166¼	11⅛
do. Lit. B.	5	114½	5
Crf.-Kr.-Kempen	5	57	5
do. St.-Pr.	6	91⅞	6
Halle-Sorau-Gub.	4	64¼	4
do. St.-Pr.	5	82⅜	5
Hannov.-Altenbek	5	81½	5
do. St. Pr.	5	83	5
Märkisch-Posen	4	58⅜	0
do. St.-Pr.	5	81¼	0
Magdeb.-Halberst.	4	136⅜	8½
do. St.-Pr.	3½	84⅞	3½
Magdeb.-Leipzig	4	266	16
† do. Lit. B.	4	100⅛	4
Münst. Ensch. St. P.	5	—	5
Niederschl. Zweigb.	4	113	5
Nordhausen-Erfurt	4	79⅛	4
do. St.-Pr.	5	71	0
Oberlausitzer	5	—	5
Oberschl. A. u. C.	3½	223¾	13⅜
do. Lit. B.	3½	202¼	13⅜
Ostpreuß. Südbahn	4	48½	0
do. St.-Pr.	5	75⅝	0
Pomm. Centralbhn.	5	39½	5
Rechte Oderuferb.	5	129	3
do. St.-Pr.	5	126⅜	5
Rheinische	4	154½	10
Rhein-Nahe	4	46⅛	0
† Stargard-Posen	4½	100	4½
Thüringer	4	145¼	10⅛
Tilsit-Insterburg	5	44⅛	0
Amsterd.-Rotterd.	4	102⅜	6 5/10
Baltische Eisenb.	3	52⅝	3
† Böhm. Westb.	5	109¾	8½
Brest-Grajewo	5	39¼	5
Brest-Kiew	5	76	5
† Elisab.-Westb.	5	113	8½
† Galiz. Carl-L.B.	5	104⅛	8½
Gotthardbahn	6	104⅝	6
† Kaschau-Oderbg.	5	81⅛	5
† Kronpr. Rud.-B.	5	78⅛	5
† Ludwgsh.-Bexb.	4	195½	11½
Lüttich-Limburg	4	33¼	0
Mainz-Ludwigsh.	4	173¼	11
Oester.-Franz. St.	5	204⅝	12
† do. Nordwestb.	5	133¼	5
do. B. junge	5	113½	5
† Reichenb. Pardb.	4½	81	4½
Rumänische Bahn	5	45¼	5⅜
† Russisch. Staatsb.	5	94½	5⅓
Südösterr. Lomb.	4	114¾	4
Schweiz. Unionb.	4	28½	0
do. Westb.	4	57⅝	2
Turnau-Kr.-Prag	5	107	9
Warschau-Wien	5	86⅜	12

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard Bahn	5	101¼
† Kaschau-Oderbg.	5	85 11/16
† Kronpr. Rud.-B.	5	86¼
Lundb.-Grußbach	5	82
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	295½
† Südöst.-B. Lomb.	3	252⅛
† do. 5% Oblig.	5	87¾
† Oester. Nordwestb.	5	92 15/16
do. do. B. Elbethal	5	85
† Ungar. Nordostb.	5	75¾
† Ungar. Ostbahn	5	73
Brest-Grajewo	5	73
† Charko.-Azow rtl.	5	96½
† Kursk-Charkow	5	94⅛
† Kursk-Kiew	5	95¾
† Mosco-Rjäsan	5	99
† Mosco-Smolensk	5	96½
Rybinsk-Bologoye	5	81
† Rjäsan-Kozlow	5	96¼
† Warschau-Teresp.	5	91⅞

Bank- und Industrieactien.

			Divid. 1871
Berliner Bank	4	120½	15
Berl. Bankverein	5	161⅞	16
Berl. Cassen-Ver.	5	295	12⅛
Berl. Com. (Sec.)	4	111½	—
Berl. Handels-G.	4	169	12½
Berl. Wechslerbk.	4	69	12½
N. Brd u. Hand. B.	4	84½	—
Bresl. Discontob.	4	122¾	13
Bresl. Wechslerbk.	4	134⅛	12
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	5	111	—
Danzig. Bankver.	4	91	—
Danziger Privatb.	4	114¾	7
Darmst. Bank	4	193¾	15
Deutsche Genoss. B.	4	137⅛	10½
Deutsche Bank	4	107¾	8
Deutsche Unionbk.	4	115¾	11⅛
Disc.-Command.	4	309⅛	24
Gew.-Bk. Schuster	4	132¾	10½
Inter. Handelsges.	4	104¾	
Königsb. Ver.-B.	4	96⅜	11
Meining. Creditb.	4	152	12
Norddeutsche Bank	4	185½	12⅜
Oest. Credit-Anst.	5	209	17½
Pom. Rittersch.-B.	4	113⅛	6⅛
Preußische Bank	4½	195	12 1/20
do. Bodencr.-B.	4	131⅞	14
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	5	134⅛	9½
Preuß. Crd.-Anst.	4	141⅓	—
Prov.-Disct.-Bk.	5	183	—
Prov.-Wechs.-Bk.	5	87¾	—
Schaaffh. Bk.-Ver.	4	173¾	12½
Schles. Bankverein	4	164⅞	12
Stett. Vereinsbank	4	95⅞	10
Ver.-Bk. Quistorp	5	188¾	15
Bauverein Passage	6	113½	6
Berl. Centralstraße	5	102¼	5
Berl. Pferdebahn	5	268⅛	14½
Nordd. Pap.-Fabr.	5	101⅜	8 1/10
Westend-C.-Anth.	5	189½	16
Baltischer Lloyd	5	75½	10
Elbing. Eisenb.-F.	5	102¾	9
Königsbg. Vulkan	5	101½	10

Wechsel-Cours v. 10. März.

Amsterdam	10 Tg.	4	140
do.	2 Mon	4	139⅛
Hamburg	Kurz.	4½	—
do.	2 Mon	4½	—
London	3 Mon	3½	6.20¼
Paris	10 Tg.	5	79 7/12
Belg. Bankpl.	10 Tg.	4½	79⅝
do.	2 Mon	4½	79¼
Wien	8 Tag.	6	91⅞
Petersburg	3 Wch.	6½	90⅞
do.	3 Mon	6½	89⅞
Warschau	8 Tag.	6	82⅝
Bremen	8 Tag.	4	—

Sorten.

Louisd'or	110
Dukaten	—
Sovereigns	6.22½
Napoleonsd'or	5.10⅜
Imperials	—
Dollars	1.11⅛
Fremde Banknoten	99⅞
Oesterreichische Bankn.	92 1/16
Russische Banknoten	82 9/16

Bekanntmachung.

Zum Verding von
ca. 150 Kbm. gesprengten resp. gespaltenen Feldsteinen für den Bau der Kaimauer habe ich einen Termin auf

Sonnabend, den 22. März cr.,

Vormittags 11 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer anberaumt. Die Offerten, als solche bezeichnet, bitte ich, vor Beginn des Termines einzureichen. — Die Lieferungs-Bedingungen liegen zur Einsicht aus und werden, gegen Erstattung der Copialien, auch abschriftlich mitgetheilt.

Neufahrwasser, den 8. März 1873.

Der Hafen-Bau-Inspector.

Fr. Schwabe.

Steinschlag.

Zur schleunigen Vollendung der in der Nähe von Belgard i. Pomm. im Bau begriffenen Staats-Chaussee von Tempelburg nach Polzin soll

die Ausführung des Steinschlages

auf noch restirende ca. 100 Stationen an einen geeigneten Unternehmer gegen Bewilligung hoher Preise **sofort** in Entreprise gegeben werden.

Der Steinschlag ist in spätestens drei Monaten zu vollenden; im Bezirk mangelt es an den dazu nöthigen Steinschlägern.

Zur Ermittelung des Mindestfordernden im Wege der Submission ist ein Termin auf

Freitag, den 21. März d. J.,

Mittags 12 Uhr,

im Bureau der Unterzeichneten angesetzt, bis zu welchem gehörig bezeichnete Offerten portofrei bei derselben abzugeben sind.

Die speciellen Bedingungen können von ebendaher und auch von dem Bauführenden, Herrn Geometer Hesse in Polzin bezogen werden.

Belgard, den 8. März 1873.

Königliche Bau-Inspection.

Wöchentliche

Dampfer-Verbindung.

Zwischen

Hamburg—Danzig

werden wie bisher Güter via Kiel und mit Umladung in Stettin befördert und ist der Frachtsatz auf 16 Sgr. pr. 50 Kilo festgestellt.

L. F. Mathies & Co.,
Hamburg,
Ferdinand Prowe,
Danzig.

Mit den Schiffen Marqui Posa, Capt. Niejahr und Henry, Capt. Salvesen, von Newyork schwimmend, erwarte ich grosse Posten

prima amerik. Schmalz,
prima amerik. Speck.

Ich offerire davon auf Lieferung bei Ankunft billigst.

Carl Treitschke,
Comtoir:
Fleischergasse 74.

Fetten Räucherlachs

in halben Fischen, geräuch. Aale u. Maränen, frisch marinirt. Lachs, Aale, russ. Sardinen und Anchovis in kl. Tonnen, Perl-Caviar, große Stockfische, fst. holl. Heringe in 1/16 Tonnen, frisch geröst. und fein mar. Aal, Bricken (Neunaugen ähnlich), in 1/1 und 1/2 Schockfässer, sowie:

frische Silberlachse,

Seezander, Karpfen, Bressen, Hechte, Seebarse, Dorsche 2c. versendet unter Nachnahme **Brunzens** Seefisch-Handlung, Fischmarkt 38.

Alle, welche mit den peinvollen Leiden der

Hämorrhoiden,

sowie überhaupt **Unterleibsbeschwerden** behaftet sind, finden zuverläßigen Rath und sichere Hilfe durch das Buch: **„Die Hämorrhoiden und ihre Beseitigung."**

Von Dr. Wilz. Preis 6 Sgr.
Vorräthig bei **L. G. Homann** in **Danzig.**

Wesentliche Hilfe bei Brustleiden.

Frankfurt a. M., 6. Novbr. 1872.
Es ist nun schon das **dritte Mal** gewesen, wo ich mich genöthigt sah, von Ihrem so **vorzüglichen Malzextractbier** Gebrauch zu machen und immer ist dadurch eine wesentliche Besserung in meinem jetzt 5jährigen Brustleiden eingetreten 2c. Augustin, Telegraphen-Beamter.

An den Königl. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff**, Berlin.

Bestellungen nehmen an **Alb. Neumann**, Danzig, Langenmarkt 3, **Otto Saenger** in Dirschau, und **J. Stelter** in Pr. Stargardt.

Für Schlosser und Schmiede.

Gutes Walzeisen

verkaufe ich zu 1 Sgr 7 ₰ pro Pfd.

Roman Plock,
Speicherinsel, Hopfengasse 80.

Große Oel-Fastagen

kauft die Oelmühle der **International. Handelsgesellschaft, Danzig.**

Adolph Lotzin,

Manufaktur- und Seidenwaaren-Handlung,
Langgasse 76.

beehrt sich ergebenst mitzutheilen, daß in seinem Etablissement die Neuheiten für die bevorstehende Saison in

schwarzen

Costüm-Stoffen

zur gefälligen Ansicht ausgelegt worden sind.

Schwarze haltbare Seidenstoffe
(ohne Appret).

Drap de France.	Renaissance tout cuit.
Faille de Lyon.	Croisé double tout cuit.
Cachemire de Lyon.	Cachemire Royale.
Velours de Lyon.	Cachemire Diagonale.
Satin luxor.	Cachemire croise.
Satin de Lyon.	Lustrine pour Robes.
Satin Crefeld.	Moire Antique (noir Lincoln).

Schwarze Lyoner und Crefelder Seiden-Sammete.
Schwarze deutsche und engliche Patent-Sammete.

Schwarze dichte halbseidene Stoffe,
wie:
Irish Seiden-Poplins, bestes Dubliner Fabrikat.
Fein geköperte Seiden-Batavia (chaine soie).

Schwarze ganzwollene Stoffe.
Französische Cachemires und Cachemiriennes.
Französische Cachemire double.

Velours long.	Velours Biarritz.
Velours de laine.	Cachemire Victoria.

Schwarze dichte halbwollene Stoffe.

langgerippten Velours.	englischen Köper-Thibet.
Cachemires.	deutschen Rips.
engl. Stout-Alpacca.	Seiden-Alpacca.
engl. Stout-Lustres.	Demi Lustres.

Schwarze klare seidene und halbseidene Stoffe.

französische Grenadines.	Gaze de Chambéry.
Grenadine chaine soie.	Gros Canevas.
Florentine chaine soie.	Grenadine double chaine.
Byzantines chaine soie.	Grenadine rayée cannelée.

Schwarze klare halbwollene Stoffe.

glanzreiche Barége.	Mohairs Mozambiques.
glänzende Mozambiques.	Grenadine rayée.

Schwarze wollene Moires und Alpaccas Moires.

Halbtrauer-Stoffe
in Seide, Halbseide, Wolle und Halbwolle.

Die Deutsche Hypothekenbank

in Berlin gewährt kündbare, wie unkündbare Darlehne unter billigen Bedingungen.
T. Tesmer, Langgasse 29, General-Agent.

Hypotheken-Capitalien,

mit und ohne Amortisation, werden begeben durch den General-Agenten
Wilh. Wehl, Danzig.

Die Preußische Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin

gewährt **unkündbare hypothekarische Darlehne** unter sehr liberalen Bedingungen und zahlt die Valuta in **baarem Gelde** durch die General-Agenten

Richd. Dühren & Co.,
(3882) Danzig, Milchkannengasse No. 6.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der Spezialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch, Berlin,** Louisenstrasse 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Geschlechts- Krankheiten, Pollutionen, Geschlechtsschwäche, Impotenz, Syphilis, Gonorrhoe und Weissfluss wird in 3—5 Tagen nach einer ganz neuen Curmethode in meiner Poli-Klinik gründlich beseitigt. Specialarzt **Dr. Helmsen, Berlin, Hegelplatz No. 1.** Ausw. briefl., schon Tausende geheilt.

Brauerpech (Fasspech),

Tiroler, Böhmisches, Voigtländer und **Ilmenauer** in Kisten, Kübeln und Laiben offerien billigst (4322)

H. Zake & Co., Magdeburg,
Fichtenharz-Raffinerie, Gartenstr. 5.

Unkündbare u. kündbare Hypotheken-Capitalien

werden zu 5 % Zinsen excl. Amort. begeben durch die General-Agentur
Rodeck & Krosch,
Danzig, Breitgasse 16.

Gicht und Rheumatismen

sind heilbar. Das bewährteste, wahrscheinlich einzige Mittel hiefür ist die
Gichtwatte von Dr. Pattison,
vorzüglich anwendbar bei rheumatischen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. — Ganze Packete zu 8 Sgr. und halbe zu 5 Sgr. bei **W. F. Burau,** Langgasse 39.

Engl. Wascherystall

zur Conservirung der Wäsche und zur Ersparniss an Kosten, Zeit und Arbeit empfiehlt (2577)
Albert Neumann,
Langenmarkt 3, vis-à-vis der Börse.

Grüne Seife und Thorner Talgseife,
von vorzüglicher Qualität, empfiehlt billigst
Albert Neumann,
Langenmarkt No. 3, vis-à-vis der Börse.

Starkes Fensterglas, dicke Dachscheiben, Glasdachpfannen, Schaufenster-Gläser, farbiges Glas, Goldleisten, Spiegel und Glaser-Diamante empfiehlt die Glashandlung v. **Ferdinand Fornée,** Hundegasse 18. (5980

Specialarzt Dr. Meyer in **Berlin** heilt **Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten** in der kürzesten Frist und garantirt selbst in den **hartnäckigsten Fällen** für gründliche Heilung. Sprechstunde: **Leipzigerstrasse 91** von 8—1 u. 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich.

Prämiirte Wächter-Controleuhren als das sicherste Mittel die Tag- und Nachtwächter auf das Schärfste zu controliren, empfiehlt die Thurm-, Hof- und Controleuhrenfabrik von
Bernhard Zachariae,
Leipzig.
Illustrirte Prospecte gratis.

Ameiseneier und Mehlwürmer

sind zu haben Heiligegeistgasse 26.

Meine engl.
Locomobilen
empfehle zum
Torfpressen,
Pumpen,
Rammen 2c.
zur miethsweisen Benutzung billigst.
H. Müller,
Altst. Graben 110.

Schlesische Steinkohlen

aus d. beliebtesten Gruben, die noch praktisch Erfahrungen und Analysen bewährter Fachmänner den englischen in Güte und Heizkraft vollständig gleich gestellt werden, offeriren z. Kesselfeuerung, Haushaltung u. s. w. billigst franco Danzig wie aller Eisenbahnstationen der Provinz. **Droß & Staberow,**
Danzig, Hundegasse No. 30.

Schlesische Steinkohlen,

vorzüglich für **Kesselfeuerung,** wie für **Haushaltungen,** offerirt billigst
Georg Lorwein,
Langenmarkt 21.

Reisekoffer,

Eisenbahntaschen, Geldtaschen, stan. Fahr- u. Reitpeitschen, Madratzen u. Keilkissen sind vorräthig Vorst. Graben 8 bei
F. W. H. Stachowitz,
Sattlermeister.

Saat-Kartoffeln

wie alle Jahre.

Die vielberühmte **earle rose** (frühe Rosen) feine Speise- und hochertragr. Brennkartoffeln, **reif Mitte Juli,** 1 Ctr. 6 Rg., 5 Kilo. 1½ Rg. Größere Quantitäten billiger. **Late rose** (späte Rosen), reif Anfang August, von unglaublichen Erträgen, edel und **sehr** stärkereich, 5 Kilo. 3 Thlr.

The king of the earlies (König der Frühen), früheste, feinste und ertragreichste Speisekartoffel 1 Ctr. 10 Rg., 5 Kil. 2 Rg.

Verzeichnisse meiner 30 bewährten Sorten (Speise-, Brenn- und Futter-Kartoffeln für schweren und leichten Boden), **von denen viele besonders widerstandsfähig gegen die Krankheit,** auf Wunsch gratis.

Lindenberg bei Berlin.
v. Gröling.

100 Fetthammel

stehen zum Verkauf auf dem Dominium Klonowken bei Pelplin.



200 fette Hammel,
8 fette Ochsen und Kühe
stehen zum Verkauf in Bietowo, Kreis Pr. Stargardt.

Putzgeschäfte

finden zum leichteren Modernisiren der Strohhüte bei mir dazu besonders gefertigte Modelle, so daß genau darnach genähte Hüte nach der Wäsche oder Färbe den neuen größtentheils gleich kommen.
August Hoffmann,
Strohhutfabrik in Danzig,
Heiligegeistgasse 26.

Offerte zur Anlage einer Glashütte.

Der Besitzer einer Braunkohlengrube — 1867 in Paris prämiirt — in deren Nähe vorzügliches Material zur Glasfabrication, sucht einen bemittelten Theilnehmer zur Anlage einer Glashütte. Lage 1 Meile von der Weichsel und 1 Meile vom Bahnhof. Adr. unter No. 4784 in der Exp. d. Ztg.

Ca. vier Schachtruthen große Feldsteine sind zu verkaufen. Strohdeich am Ganskrug.
E. Schramm.

Ca. 25 Centner

ungewaschene feine Wolle hat zu verkaufen
Dom. Jenkau b. Danzig.

Eine kräftige u. erfahrene Landwirthin,

welche in allen Branchen bewandert ist, wie auch in der Milchwirthschaft, Meierei und verschiedener Viehzucht, auch Schneidern und Wirken kann, ebenfalls im Gemüse- und Blumengarten Bescheid weiß, die schon mehrere Jahre große und kleine Wirthschaften selbstständig geführt hat und gute Zeugnisse aufzeigen kann, ebenfalls in der feinen Küche Bescheid weiß, sucht zum 1. April ein anderweitiges Engagement; bis dahin steht dieselbe in Condition. Auf hohes Gehalt wird weniger gesehen als auf angemessene Behandlung. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung. (5152)

Eine bessere Landwirthin, welche die feine Küche besonders gut versteht, empfiehlt noch für April **J. Hardegen.**

2 Mamsells in gesetztem Alter, die mehrere Jahre zur Stütze der Hausfrau waren, empfiehlt **J. Hardegen,** Goldschmiedeg. 6.
NB. Dieselben sind auch fähig einer selbstst. Wirthschaft vorzust. u. Kinder zu erziehen.

Für mein Leinen-Geschäft suche einen mit dem Artikel genau vertrauten j. Mann.
Julius Fürst,
Königsberg.

Ein junges gebildetes Mädchen aus achtb. Familie sucht eine Stelle als Gesellschafterin oder zur Stütze der Hausfrau in der Wirthschaft. Gef. Adr. werd. unter 5070 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger Buchbinder, welcher, wenn möglich, vergolden kann, findet gute dauernde Stellung bei
C. Unverfelth in Elbing.

Ein junges gebildetes Mädchen wird vom 1. April cr. zur Unterstützung der Hausfrau und zur Hilfeleistung in einer hiesigen Musikalien-Handlung gegen freie Station und Honorar gesucht.
Hierauf Reflectirende, die auswärts wohnen und musikalisch sind, haben den Vorzug.
Selbstgeschriebene Meldungen werden unt. Chiffre **H. L. Danzig** poste restante erbeten.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat das Schuhmacherhandwerk zu erlernen, findet sogleich eine gute Lehrstelle Breitgasse No. 116 bei **Lindenau.**

Ein sehr gut erhaltener Kahn steht billig zum Verkauf Altstädt. Graben No. 16.

Ein tüchtiger Reisender, gegenwärtig noch in Stellung, vertraut m. d. Kundschaft Ost- u. Westpreuß. und Pommerns sucht per 1. April c. anderw. Engagement. Off. unt. 5246 in d. Exp. d. Ztg.

Ein junges Mädchen,

welches von Lehrern aus dem Conservatorium in Berlin unterrichtet worden ist, wünscht unter billigen Bedingungen Clavierunterricht zu ertheilen. Näheres Gerbergasse 2, 3 Tr.

Für meine Delicateß- und Colonialwaaren-Handlung suche zum 1. April cr. einen gewandten, tüchtigen
jungen Mann,
gelernten Detaillisten, welcher mit der Buchführung u. Correspondence vertraut sein muß.
Bromberg, 10. März 1873.
Adolph Eberle.

Der Laden Matzkauschegasse No. 4

ist zu vermiethen. Näh. daselbst 1 Tr. h.

Latein und Griechisch

lehrt **Dr. Rudloff,** Kohlengasse No. 1.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.